Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Freitag den 4. September 1857. № 411.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 2. September. Der Kaiser machte einer Deputation aus Metz die Mittheilung, daß er nach Schluß des Manövers nach Deutschland gehen werde.

Paris, 2. September, Nachm. 3 Uhr. Sehr matt.

Schluß-Course: 3pCt. Rente 66, 95. 4½pCt. Rente 93, 35. Credit-Mobilier-Aktien 920. Silber-Anleihe 89¼. Oesterr. Staats-Eisenb.-Aktien 642. Lombard. Eisenb.-Aktien 602. Franz-Joseph 467. 3pCt. Spanier 38½. 1pCt. Spanier —.

Berliner Börse vom 3. September, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 20 Min.) Staatsschuldscheine 83½. Prämien-Anleihe 114¾. Schles. Bank-Verein 83½. Commandit-Antheile 106½. Köln-Minden 152. Alte Freiburger 119½. Neue Freiburger 111¾. Oberschlesische Litt. A. 142. Oberschlesische Litt. B. 132½. Oberschlesische Litt. C. 131. Wilhelms-Bahn 54½. Rheinische Aktien 92½. Darmstädter 103. Dessauer Bank-Aktien 73¾. Oesterr. Credit-Aktien 103½. Oesterr. National-Anleihe 81½. Wien 2 Monate 96. Ludwigshafen-Berbach 147½. Darmstädter Zettelbank 91¼. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 51¾. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 149¼. Oppeln-Tarnowitzer 79½. — Namentlich Eisenbahn-Aktien matter.

Berlin, 3. September. Roggen niedriger. September 42½, September-Oktober 42½, Oktober-November 43¾, November-Dezember 44½, Frühjahr 47½. — Spiritus billiger. Loco 28½, September 27⅜, September-Oktober 27⅛, Oktober-November 26, November-Dezember 25, Frühj. 26¼. — Rüböl matter. September 14¾, September-Oktober 14⅔.

Breslau, 3. Septbr. [Zur Situation.] Der resultatlose Ausgang der jüngsten Zollvereins-Konferenzen, die oft wiederholte Ansicht unseres berliner Korrespondenten bestätigend, daß bei dem bislang bestehenden Stimmenverhältniß keine gedeihliche Fortenwickelung zu erwarten sei, giebt auch der „N. Z." zu mehr oder minder berechtigten Klagen Veranlassung, welche sich hauptsächlich um den Gedanken drehen, daß Preußen von seinem früher vorangestellten Handels-Prinzipe (der Anbahnung des Freihandels-Systems) abgewichen sei und in Folge dessen die Initiative verloren habe.

Das Drängen zur Zolleinigung mit Oesterreich einerseits, die Abwehr dieses Drängens andererseits hätten den Hintergrund fast aller Verhandlungen gebildet, und wenn es auch sonst möglich gewesen wäre, etwas zu Stande zu bringen — so habe dieser Zwiespalt alle Beschlüsse gehindert.

Der gegenwärtige Aufenthalt der Königin von Griechenland am Hofe ihres Bruders, des Großherzogs von Oldenburg, wird allgemein mit gewissen Unterhandlungen über die griechische Thronfolge in Verbindung gebracht, obgleich der „Griechische Moniteur" sich für autorisirt erklärt, diesen Gerüchten ausdrücklich zu widersprechen.

Nun kommt es auf eine richtige Auffassung des vorliegenden Sachverhalts an. Von Rechts wegen ist die Frage längst entschieden, denn die Krone Griechenland's geht nach dem Ableben Otto's auf seinen Bruder, den Prinzen Adalbert von Baiern, über, unter der Bedingung, daß er sich zur griechischen Konfession bekennt. Da nun aber der allgemeinen Meinung zufolge Prinz Adalbert diese Bedingung nicht erfüllen will, so ist es natürlich, daß die Königin Amalie, deren Einsicht und Energie bekannt genug ist, bei Zeiten daran denkt, die Interessen eines Volkes, welches sie liebt, an die ihrer Familie zu knüpfen, und es wäre nichts Tadelnswerthes, wenn sie sich bemühte, von dem Hause Baiern die Substituirung des Hauses Oldenburg zu erwirken.

Indeß behauptet die „Esperance", daß man in München die Sache anders entschieden habe, nämlich in der Art, daß der jüngere Sohn des gegenwärtigen Königs von Baiern in die Rechte seines Oheims treten soll.

Preußen.

± **Berlin,** 2. September. Mehrere Konsistorien haben in Folge höherer Anweisung Recherchen über die Art, den Umfang und die Entstehung der den Kirchen, Pfarren und Küstereien zustehenden Holzberechtigungen veranlaßt.

Das Finanz-Ministerium hat eine Nachweisung der Beträge zusammenstellen lassen, welche auf Grund des Regulativs vom 1. April 1844 dem zur Ausrüstung von Seeschiffen in den Ostsee-Provinzen verwendeten Mundvorrathe an Mehl- und Schlachtsteuer nebst Kommunal-Zuschlag, sowie vom Salzdebitspreise während des Jahres 1856 erstattet worden sind. Hiernach beträgt die Gesammtsumme der Wiedererstattung 15,119 Thlr. und zwar 5,404 Thlr. weniger als im Vorjahre. Hiervon kommen auf Königsberg 942 Thlr., Memel 3889 Thlr., Pillau 270 Thlr., Danzig und Neufahrwasser 6488 Thlr., Kolbergermünde 53 Thlr., Stralsund 361 Thlr., Wolgast 8 Thlr., Solpemünde 20 Thlr. und Swinemünde 3088 Thlr. Die Zahl der Seeschiffe, welche diese Vergünstigung erfuhren, beträgt 2,038, und zwar für Königsberg 205, Memel 530, Pillau 45, Danzig und Neufahrwasser 754, Kolbergermünde 12, Stralsund 55, Wolgast 2, Stolpemünde 2 und Swinemünde 433.

Heute rückten die in Potsdam und Spandau garnisonirenden Truppen, welche an dem jetzigen Herbst-Manöver Theil nehmen, in unsere Stadt ein und wurden von dem Kommandanten und anderen hohen Offizieren am Thore empfangen.

Bei dem Magistrate unserer Stadt ist die Frage in Anregung gekommen, ob seitens der Kommunal-Behörden die in Frankfurt a. M. zu Wohlthätigkeitszwecken zusammen tretende Versammlung zu beschicken sei. Es ist darauf der Beschluß gefaßt worden, eine offizielle Vertretung der Kommune Berlin nicht stattfinden zu lassen. Es ist öfter der Fall vorgekommen, daß bei den Prüfungen der Schulamts-Aspiranten die große Mehrzahl derselben als noch unfähig zu einer auch nur interimistischen Anstellung im Lehramte zurück gewiesen werden mußte. Das Konsistorium zu Breslau hat hieraus Veranlassung genommen, die Geistlichen und Lehrer seines Verwaltungsbezirkes, unter deren Aufsicht sich Schulamts-Aspiranten zur Prüfung vorbereiten, zu ermahnen, daß sie zu freundlichen und wohlwollenden Führern der jungen Leute sich machen und auf diese Weise derartige traurige Prüfungs-Ergebnisse zu vermeiden suchen.

Der Admiral Prinz Adalbert, welcher sich, wie bereits erwähnt, in der Jahde an Bord der königl Fregatte „Thetis" eingeschifft hat, ist, wie die „Spen. Ztg." mittheilen kann, weder schon in Danzig eingetroffen, noch im Begriff, französische Seehäfen zu besuchen. Der Prinz-Admiral kreuzt mit der Fregatte in der Nordsee, und hat nach Privatnachrichten dem neuen norwegischen Kriegshafen Horten einen mehrtägigen Aufenthalt gewidmet, da dessen Anlagen von hohem seemännischen Interesse sein sollen. Danach gedenkt derselbe allerdings sich in Danzig auszuschiffen, um von den Fortschritten der Arbeiten auf der k. Werft (wo zwei Schrauben-Korvetten zu 30 Geschützen im Bau sind) Kenntniß zu nehmen, doch dürfte die ganze Reise erst nach Verlauf von vierzehn Tagen beendet sein.

V **Berlin,** 1. Septbr. Es wird Ihnen interessant sein, zu erfahren, daß ein junger Geistlicher Ihrer Provinz zum Pfarrer der evangelischen Gemeinde in Crajowa in der Wallachei ernannt worden ist. Schon vor mehreren Jahren sammelten sich die Evangelischen zu Crajowa zu einer Gemeinde, und wandten sich an den evangelischen Ober-Kirchenrath mit der Bitte, einen evangelischen Geistlichen der preußischen Landeskirche für sie auszuersehen. Nachdem durch die Zusicherung des Gustav-Adolph-Vereins für das Gehalt des Geistlichen dieser neuen Gemeinde Sorge getragen ward, hat der evangelische Ober-Kirchenrath, wie wir hören, in diesen Tagen den Pfarr-Vikar Besser aus Groß-Strehlitz in Oberschlesien, zum Pastor der deutschen evangelischen Gemeinde in Crajowa entsendet, welchem auch vorerst die Sorge für die evangel. Schule daselbst obliegen dürfte.

Oesterreich.

⊙ **Wien,** 2. Sept. Nachdem gegenwärtig die Wohnungsfrage nicht nur in Wien, sondern auch in andern Städten das allgemeine Interesse lebhaft in Anspruch nimmt, beeile ich mich, Ihnen eine auf offiziellen Daten beruhende, nicht uninteressante Darstellung der Wohnungen und Zinse in Wien mitzutheilen. Wir schicken die Bemerkung voraus, daß die Stadt und Vorstädte 8493 Häuser mit 89,216 Wohnungen besitzt, welche von 469,221 Menschen bewohnt werden. Häuser mit einem Stockwerk sind hier 3293, mit zwei 2293, mit drei 1223, mit vier 570, mit fünf 99 und mit sechs Stockwerken 7 Häuser; unter den Straßenzügen sind 302 Wohnungen; ebenerdige 36,493, halbstöckige 328 Wohnungen; im ersten Stocke 28,890, im zweiten 14,741, im dritten 6231, im vierten 1792, im fünften Stocke 273 und sechsten Stocke 7 Wohnungen; Dachwohnungen 534; Gewölbe 14,777, Magazine 3368, Keller 65,972, Stallungen 3472, Remisen 2609, Schuppen 2728, Bodenabtheilungen 93,436, Werkstätten 2884, Fabriken 477; Wohnungen mit einem Zimmer sind 4563, mit zwei 24,483, mit drei 33,714, mit vier 10,287, mit fünf 5493, mit sechs 3621, mit sieben 2156, mit acht 1467, mit neun 959, mit zehn 684, mit elf bis fünfzehn Zimmern 1302, über fünfzehn Zimmer 714; Wohnungen bis 100 Fl. Zins 49,866, von 100 bis 200 Fl. 21,935, von 200 bis 300 Fl. 7241, von 300 bis 400 Fl. 3578, von 4—500 Fl. 2116, von 500 bis 1000 Fl. 3135, von 1000—2000 Fl. 1186, über 2000 Fl. 384 Wohnungen. — Heute hat der statistische Kongreß seine zweite allgemeine Versammlung abgehalten, dieselbe war eben so zahlreich besucht wie die erste. Einigen Tadel erregte die erste Versammlung, weil in derselben der französischen Sprache der Vorrang vor der deutschen eingeräumt wurde; dies wurde nach Möglichkeit in der heutigen Versammlung vermieden, aber es zeigt sich eben, daß dieselbe nicht gänzlich zu vermeiden war. In den Sektionen sollen bereits sehr lebhafte Debatten stattgefunden haben, namentlich in der industriellen und medizinischen Abtheilung, doch scheint Aussicht vorhanden zu sein, daß sich zuletzt die Vertreter der verschiedenen Regierungen über bestimmte Formularien einigen werden.

Frankreich.

Paris, 31. August. Die Abreise des Prinzen Napoleon nach Savoyen, um im Namen des Kaisers den König von Sardinien zu bewillkommen, meldet der „Moniteur" mit dem Zusatze: „Se. kaiserl. Hoheit wird mit dem Könige am Montag Morgens in Modane der Sprengung der ersten Mine des Tunnels, durch den die Victor-Emanuelbahn unter dem Mont Cenis durchgehen wird, und am Dinstag in Kuloz der Grundsteinlegung zu der Brücke, auf welcher die Eisenbahn die Rhone überschreiten und die französische mit der savoyischen Grenze verbinden soll, beiwohnen." (Aus Turin, 30. August, wird bereits telegraphisch gemeldet, daß die Festlichkeiten am Mont Cenis in Modane um 11½ Uhr zu allgemeiner Zufriedenheit ausgefallen sind.) — Die Denkmünze von St. Helena erhält eine noch demonstrativere Bedeutung durch den Umstand, daß diese Medaille Anfangs „Médaille de la vieille armée" heißen sollte. Diese Bezeichnung war beschlossen und gutgeheißen worden. Der Titel „Médaille de Sainte Hélène" war eine Ueberraschung selbst für die Minister, indem derselbe erst am Abend vor Erscheinen des Artikels direkt aus dem kaiserlichen Kabinette dem „Moniteur" zugegangen war. Die Trümmer jener Kriege sollen in Frankreich, Deutschland, Italien u. s. w. noch an 200,000 (?) Lebende betragen, was um so mehr überraschen muß, wenn man bedenkt, daß seit der Schlacht bei Waterloo schon 42 Jahre verflossen sind. Diese fast unglaublich klingende Anzahl soll sich bei den Reklamationen ergeben haben, mit denen die Regierung aus allen Theilen Europa's überfluthet wurde, als von der Erfüllung des Testamentes Napoleon's I. die Rede war. — Das diesjährige Lager bei Chalons ist nur ein Vorspiel zu dem nächstjährigen, wo mindestens 80,000 Mann auf jenen Ebenen manövriren werden, wo einst das Schicksal des Abendlandes gegen Attila entschieden ward. — Man hat von Abschaffung der arabischen Bureaux und Ersetzung der Militärs durch Civilisten gesprochen. Eine gemischte Kommission ist in Paris allerdings ernannt, um Vorschläge zu Verbesserungen zu machen; aber es handelt sich keineswegs um Abschaffung dieses Instituts, sondern höchstens um Personal-Veränderungen und um Einführung einer etwas schärferen Kontrole, da die Chefs der arabischen Bureaux in Algerien bisher wirthschafteten, wie weiland die Marschälle der großen Armee, oder, wie man sich in Frankreich ausdrückt, „da ihre Gewalt bisher zu diskretionär war."

Heute wurde das am Ende des Wäldchens von Vincennes gelegene kaiserliche Asyl für reconvalescente Arbeiter feierlichst eröffnet. Dasselbe liegt nicht weit von der Chaussee entfernt, die von Charenton nach St. Mandé führt, und mit welcher es durch eine Allee in Verbindung steht. Vor dem Hause liegt ein großer Hof, mit Bäumen, Blumenbeeten und Springbrunnen geschmückt. Die Gebäude, die vor diesem Hofe liegen, enthalten die Wohnung der Direktion und die Ateliers. Auf jeder Seite des Hofes befinden sich zwei zweistöckige Gebäude, die in Zimmer getheilt sind, von denen jedes drei Betten, eine große Kommode, einen Spiegel, einen Tisch und Stühle enthält. Die Zahl der Betten beträgt ungefähr 400. Am Ende dieser beiden Gebäude liegen die Speise- und Promenadensäle, die Kapelle, die Bibliothek und das Lesezimmer. Hinten liegen die Küchen und die Dampfmaschine, welche die Anstalt mit Wasser versieht und die Wasch- und Bade-Vorrichtungen in Bewegung setzt. An der Spitze dieser Anstalt, die, in ihrer Art wirklich prächtig, nichts zu wünschen übrig läßt, steht der ehemalige Direktor von Sainte Pelagie. Der Dienst im Inneren wird von den barmherzigen Schwestern versehen. Der heutigen Eröffnungs-Ceremonie, die um 12 Uhr begann und welcher der Minister des Innern präsidirte, wohnte eine große Anzahl Personen bei, worunter viele Damen und Arbeiter. Der Kardinal Morlot, Erzbischof von Paris, präsidirte der religiösen Feierlichkeit, die in der Kapelle der Anstalt stattfand. (K. Z.)

Großbritannien.

E. C. **London,** 31. August. Die königl. Familie ist vorgestern glücklich in Balmoral angekommen. Schloß und Umgebung sind seit vorigem Herbst bedeutend verschönert worden, die alten Gebäude sind weggeräumt, und die Gemächer alle vollständig eingerichtet: unter ihnen auch die der Prinzeß Royal, welche sie nur in dieser Saison noch bewohnen wird, von denen aber die Königin jetzt Zeichnungen anfertigen läßt, um sie nach Berlin zu schicken. Das ganze Gut hat sich merklich verbessert; über den Dee-Fluß spannt sich eine gußeiserne Brücke mit einer Bogenweite von 150 Fuß, die Prinz Albert auf eigene Kosten hatte bauen lassen; zwei neue Schulen sind errichtet, und die Häuschen der Gutsbewohner sind theils von Grund auf neu gebaut oder zweckmäßig hergerichtet worden. Die ganze Umgegend, die früher einer Wildniß im Gebirge glich, nimmt mit jedem Jahre einen lieblicheren und wohnlicheren Charakter an.

Die Minister gönnen sich nach Beendigung der beschwerlichen Session einstweilen nur noch kärgliche Erholungsstunden. Der greise Marquis of Landsdowne und der Herzog von Argyll sind die einzigen, die für ungefähr eine Woche nach ihren Gütern abgereist sind; Lord Panmure hat die Hauptstadt gar nicht verlassen, und die übrigen Minister, unter ihnen Lord Palmerston, kommen heute wieder nach London zu einer gemeinschaftlichen Berathung, nachdem sie den Sonntag über auf dem Lande gewesen waren.

Von Neuem taucht das Gerücht auf, daß Mr. Vernon Smith, bisheriger Präsident des indischen Amtes, über dessen Unfähigkeit man so ziemlich einig ist, aus dem Kabinet scheiden wird. Als seinen Nachfolger nennt man Mr. Sydney Herbert oder auch Sir James Graham.

Die Anlegung eines Telegraphen nach Indien durch's rothe Meer ist jetzt beschlossene Sache, nachdem die ostindische Kompagnie die Forderung der betreffenden Aktien-Gesellschaft bewilligt hat. Vom Tage, daß die Linie hergestellt, d. h. die erste Depesche durch sie befördert worden ist, zahlt die ostindische Kompagnie jährlich 20,000 Pfd. Sterl., und zwar so lange, bis das Unternehmen einen Nutzen von 6pCt. abwirft. Die einzige Bedingung ist, daß die britische Regierung dazu ihre Einwilligung giebt, und daß diese verweigert werden sollte, ist nach den vor Kurzem hingeworfenen Bemerkungen Lord Palmerston's nicht anzunehmen. Der Prospektus des neuen Unternehmens dürfte heute oder morgen ausgegeben, und der Vorschlag, das atlantische Telegraphen-Kabel anzukaufen, in Ausführung gebracht werden.

Spanien.

Madrid, 27. August. [Nachrichten über die Revolution auf St. Domingo. — Tagesnotizen.] Die „Espana" giebt nachstehende Details über die Revolution, welche an verschiedenen Punkten der Republik St. Domingo ausbrach. — Die Provinz Seybe war die erste, welche das Signal gab; sie erklärte sich am 7. Juli von der Hauptstadt unabhängig. Die Provinz Santiago schloß sich am 8. und die Stadt Puerto-Plata am 10. der Bewegung an. — Der Ursprung dieser Revolte ist in der Verwaltung des Präs. Baez zu suchen. Er hatte eine ungeheure Menge Papiergeld ausgegeben, um sich der Tabak-Ernte der Nord-Provinzen bemächtigen zu können, indem er Emissäre ausschickte, welche die Unze Goldes nominell höher bezahlten, als der gewöhnliche Preis ist und so die Konkurrenz der Kaufleute beseitigten. — Die Handelsleute von Santiago ließen alles Papiergeld der neuen Emission aufsammeln und bemächtigten sich des von den Emissäeen aufgekauften Tabaks. Zu Seybo erklärten sich die Bewohner aus anderen Gründen zu offener Empörung gegen den Präsidenten Baez. Am 11. zog die ganze Einwohnerschaft von Seybo, unter Anführung einiger Freunde des letzten Präsidenten, General Santa-Anna, vor das Regierungs-Hotel, wo sie die Republik Seybo und diesen General zum Präsidenten proklamirte. — Bei Abgang des Schiffs wußte man noch nichts von der Haltung der Insurgenten, aber die Regierung traf zu Santa-Domingo Maßnahmen, um ihre Pläne zu vereiteln. — Der Herzog und die Herzogin von Montpensier, welche der Entbindung der Königin beiwohnen sollen, sind in den ersten Tagen Septembers zu Barcelona erwartet. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß zu gleicher Zeit der Infant Don Henrico ermächtigt werden wird, nach Spanien zurückzukehren. Man sagt, daß er um diese Gunst nachsuchte. (Die „Espana" stellt dies in Abrede.) Der „Epoca" zufolge, wäre das angebliche Manifest des Ministers des Innern der mexikanischen Republik apokryph. Man hätte dies Schriftstück verbreitet, um die Geister zu verstimmen und eine Versöhnung um so schwieriger zu machen.

Asien.

Die „Times“ bringt folgenden Brief ihres Korrespondenten aus Bombay vom 30. Juli, der eine gute Uebersicht der letzten Ereignisse enthält.

Mein heutiger Brief muß wieder die Worte: „Delhi ist noch nicht gefallen“ an seiner Spitze tragen. Die Verstärkungen, deren ich in meinem letzten Erwähnung that, sind mittlerweile allerdings vor der belagerten Stadt eingetroffen; aber die eingebornen Truppen darunter sind durchaus nicht ganz verläßlich, und obwohl die Sikhs und die eingeborenen Pendschabregimenter noch treu wie Stahl sind, und mit den Gurkas und den Guiden an Tapferkeit wetteifern, enthalten andererseits die Kavallerieregimenter des Pendschab viele Muselmänner und Hindu hoher Kaste, während die irregulaire Kavallerie aus Bengalen hauptsächlich aus solchen Elementen zusammengesetzt ist. Als Klasse sind diese Leute durchaus illoyal und bereiten durch ihre Anwesenheit nur Verlegenheiten. Bereits mußte man 70 Hindus aus dem 2. Pendschab-Kavallerieregiment entwaffnen, und 3, darunter einen höheren Offizier, aufknüpfen. Unter dem 9. irregulären Regiment sind einige Kavalleristen desertirt, und das 4. soll seinen Adjutanten ermordet haben. Trotzdem ist die Belagerungsarmee auch an Kavallerie und Artillerie noch immer ansehnlich stark, und wenn erst weitere Verstärkungen anrücken, wird die Rechnung mit den Feinden bald geschlossen sein, der im Freien noch immer den Kürzeren zog. — In meinem letzten Schreiben erwähnte ich noch den zurückgeschlagenen Ausfall vom 27. Die beiden nächsten Tage blieb es ruhig, aber am 30. kam es zu einem langen Gefechte mit unseren Vorposten auf dem rechten Flügel, und am nächsten Tage beobachtete man von den Höhen aus ein ausgedehntes feindliches Lager am anderen Ufer der Dschumna gegenüber von Delhi. Das waren die Meuterer aus Rohilkund (4 Regimenter Infanterie, 1 Regiment Kavallerie und 1 Batterie). Die Hoffnung, sie würden den Ganges nicht überschreiten können, war nicht in Erfüllung gegangen, da die Wasserhöhe gegen Erwartung nicht gestiegen war, und 2 ganze Tage mußten unsere Truppen den langen Zug von Leuten, Kanonen, Pferden und Lastthieren aller Art (denn sie hatten gegen 50,000 Pfund Sterling baar mitgeschleppt) über die Schiffbrücke in die Stadt ziehen sehen, ohne den Zuzug verhindern zu können. Neue Ankömmlinge — das weiß man jetzt aus Erfahrung — sind immer zu einem Ausfalle bereit. Unsere Truppen waren somit nicht überrascht, als der Feind in großer Zahl am 3. Nachmittags aus der Stadt hervorbrach und ihre rechte Flanke von rückwärts bedrohte. Da unsere Posten jedoch auf ihrem Platze waren, zog sich der Feind mehrere Meilen abwärts, um, wie er glaubte, ein Konvoy abfangen zu können. In dieser Erwartung sah er sich getäuscht, und als er am folgenden Morgen (am 4.) nach der Stadt zurückkehrte, wurde unsererseits der Versuch gemacht, ihm den Weg abzuschneiden, aber trotzdem gelang es ihm, seinen Rückzug ohne nennenswerthen Verlust zu bewerkstelligen. Am 5. verlor die englische Armee ihren zweiten Ober-Kommandanten. Sir Henry Barnard erkrankte an der Cholera und starb schon nach wenigen Stunden. An seiner Stelle übernahm General-Major Reed das Kommando, ein Offizier, dessen Gesundheit leidend, und der wahrscheinlich genöthigt sein wird, seinen Posten bald niederzulegen. Am 8. gelang es einer Abtheilung unserer Soldaten, eine 6 Meilen von der Stadt beim Dorfe Bussy gelegene Brücke über den Kanal zu zerstören, wodurch unser Rücken gegen feindliche Ueberfälle besser gedeckt ist. Trotzdem griff der Feind am 9. an derselben Stelle wieder an, wurde aber mit einem Verluste von beinahe 1000 Todten zurückgeschlagen. Durch diese Niederlage wahrscheinlich eingeschüchtert, hat er von diesem Tage an bis zum 13. — und weiter reichen unsere Berichte aus dem Lager nicht — keinen Angriff mehr gewagt. Die Unserigen sind trotz der großen Hitze gesund, und das Lager ist mit allem Nothwendigen reichlich versehen.

Bevor ich von Anderem spreche, will ich hier noch einer (bereits mitgetheilten) Proklamation erwähnen, die, wie mir aus guter Quelle versichert wird, in Delhi veröffentlicht worden ist.

Sir Hugh Wheeler — wir kommen jetzt auf eine der traurigsten Episoden der Empörung — hatte in Cawnpore eine Kaserne, so gut es ihm seine beschränkten Mittel erlaubten, befestigt, und hoffte aushalten zu können, bis er von dem blos 124 Meilen entfernten Allahabad entsetzt würde. Leider ist seine Hoffnung nicht in Erfüllung gegangen; leider ist kein Zweifel mehr übrig, daß er mit allen seinen Leuten zu Grunde ging. Nena Sahib von Bithoor ist in jenen Gegenden der Führer der Rebellen. (Es folgt die Charakteristik desselben, die wir schon mitgetheilt haben.) Wahrscheinlich war er von Anfang an bei der Meuterei der Garnison von Cawnpore betheiligt. Er zog alle Rebellen an sich, dann ermordete er die Flüchtlinge aus Futtyghur, und jetzt kommt die Nachricht, daß General Wheeler bei einem Angriff der Rebellen tödtlich verwundet wurde, daß seine Leute aus Mangel an Lebensmitteln und Schießbedarf gegen das Versprechen, ihre Kaserne und Waffen abzugeben, von Nena Sahib die Erlaubniß erhielten, sich mit ihrer Kasse den Fluß hinab nach Allahabad zu begeben; daß sie sich demgemäß auf die Boote begaben, aber kaum vom Ufer abgestoßen waren, als ein mörderisches Feuer gegen sie eröffnet wurde, das sie vernichtete. Nur ein einziges Boot mit seiner Mannschaft war entkommen, aber auch dieses wurde später aufgefangen und dessen Bemannung niedergehauen. Das muß an einem der letzten Junitage geschehen sein. Nachdem er sich seiner unglücklichen Gefangenen auf diese Weise entledigt hatte, marschirte er nach Futtypore hinab, um die aus Allahabad anrückenden englischen Truppen zu erwarten. Dort stieß er am 13. Juli auf die vereinigte Streitmacht von Major Renaud und General Havelock, bestehend aus ungefähr 1800 Europäern, 1700 Eingeborenen, 8 Kanonen, 1 Artillerie-Kompagnie und einigen irregulären Reitern. Ermüdet, wie diese Truppe vom langen Marsche war, jagte sie den Feind doch durch die Stadt, und erbeutete, ohne daß nur ein einziger Europäer gefallen wäre, 11 Kanonen. General Havelock gönnte seinen Truppen nur die nöthige Ruhe, marschirte hierauf weiter gegen Cawnpore zu, stieß noch zweimal auf den Feind, schlug ihn trotz seiner großen Uebermacht, erbeutete wieder 15 Geschütze, warf Nena Sahib bis nach Bithoor zurück und besetzte Cawnpore wieder. Weiter reichen aus diesen Gegenden unsere Nachrichten nicht.

Brigadier Havelock hatte nach der ruhmvollen Aktion bei Futtypore folgenden vom 13. Juli datirten Tagesbefehl an seine Soldaten erlassen:

„General-Brigadier Havelock dankt seinen Soldaten für ihre tüchtigen Anstrengungen von gestern, durch welche in vier Stunden das merkwürdige Resultat erzielt wurde, daß eine ganze Armee aus einer starken Stellung verdrängt und mit Verlust von 11 Geschützen nach allen Richtungen zersprengt wurde, ohne daß wir einen einzigen britischen Soldaten verloren hätten. Wem ist dieser erstaunliche Erfolg zuzumessen? — Dem Feuer der britischen Artillerie, das an Schnelligkeit und Genauigkeit Alles übertraf, was der General in seiner wahrlich nicht kurzen Laufbahn jemals gesehen hat; der Macht der Enfield-Muskete in britischen Händen; dem englischen Muthe, dieser guten Eigenschaft, welche die gegenwärtige Umwälzung überlebt hat, und dem Segen, den der Allmächtige einer durchaus gerechten Sache — der Sache der Gerechtigkeit, Menschlichkeit, Wahrheit und der guten Verwaltung Indiens — angedeihen läßt.“

Zunächst wird es wahrscheinlich General Havelock darum zu thun sein, Lucknow zu entsetzen, denn diese Hauptstadt hielt noch aus; doch der Meister, der die Vertheidigungs-Werke angelegt und behauptet hatte, Sir Henry Lawrence, ist nicht mehr. Er starb am 4. an einer Wunde, die er am 2. erhalten hatte. Was die übrigen Stationen des einstigen Kontingens von Oude betrifft, läßt sich die Zahl der daselbst gefallenen Opfer noch nicht genau ermessen. Die Liste wird eine lange sein. Viele sind allerdings nach gefährlichen Irrfahrten an sicheren Plätzen angekommen, aber mehr als eine Frau (so wird von glaubwürdigen Zeugen berichtet) hat sich auf der Fahrt den Ganges hinab in den Fluß gestürzt und freiwillig den Tod gesucht, um nicht lebendig in die Hände der Rebellen zu fallen.

Während ich Obiges niederschrieb, erhielt ich nähere Berichte aus dem Lager vor Delhi. Die Affaire vom 9. war sehr hitzig gewesen. Unsere Leute begruben oder verbrannten 200 Todte des Feindes, der selbst eine Menge Leichen mit sich nach der Stadt genommen hatte. Auch unser Verlust belief sich auf 1200 Todte und Verwundete. Die Belagerten bedienen ihre Kanonen gut, und fehlt es ihnen auch an regelrechten Lunten, so haben sie doch Pulver in Ueberfluß, wohl an 10,000 Faß, denn das vom wackern Lieutenant Willoughby in die Luft gesprengte Magazin enthielt blos Gewehrpatronen (ungefähr 2,500,000 Stück). Die Stärke der Besatzung in Delhi, aus 34 verschiedenen Regimentern zusammengesetzt, wird auf 10—12,000 Mann veranschlagt.

Auch Agra war der Schauplatz eines heldenmüthigen Kampfes geworden. (S. den folgenden Artikel.)

In Pendschab waren die Behörden damit beschäftigt, die wenigen noch übrigen Regimenter zu entwaffnen, um den europäischen Truppen größeren Spielraum gegen Delhi zu lassen. Bei einigen dieser Regimenter ging die Entwaffnung ziemlich ruhig von statten, andere leisteten heftigen Widerstand. So geschah es in Sealkote, das der Schauplatz blutiger Begebenheiten wurde. Dort wurde Brigadier Brind und Kapitän Bishop von den Soldaten erschossen und nur mit genauer Noth konnten die meisten übrigen Offiziere sich ins Fort flüchten. Dr. Graham führte eben seine Tochter in seinem Gig dahin, als ein Kavallerist auf den Wagen zuritt und ihm eine Kugel durch den Leib jagte. Das Mädchen ergriff die Zügel und fuhr, um Hilfe rufend, mit des Vaters Leichnam in ihrem Schooße zur nächst gelegenen Ansiedlung. Dies mag als eine von den vielen grauenvollen Episoden dieser Zeit hier erzählt werden. Das Mädchen selbst ist glücklich gerettet, die Rebellen aber zogen sich, nachdem sie die Station geplündert hatten, über den Fluß Ravee zurück. Dort wurden sie vom Brigadier Nicholson und dessen fliegender Kolonne angegriffen, verloren viele Todte und die Beute, die sie fortgeschleppt hatten, konnten sich jedoch, da es an Kavallerie fehlte, wieder über den Fluß zurückziehen.

Wenden wir uns jetzt nach Centralindien. Die Flüchtlinge von Indore und aus den 2 oder 3 Stationen des früheren Gwalior-Kontingents sind meist in Hoschungabad angekommen, wo das 28. eingeborene Madras-Regiment sie gastfreundlich aufnahm. Sie hatten Schreckliches zu erdulden gehabt, hatten halbnackt erst in der größten Hitze, dann 36 Stunden lang im furchtbarsten Regen ohne Speise und Trank durch Flüsse waten müssen, und, wie sie mit dem Leben davon kamen, ist ein wahres Wunder. In den Bezirken von Sangur und Nerbudda waren die Meutereien weniger ausgedehnt, als man glaubte, und es ist zu hoffen, daß die Truppen in diesen Gegenden aushalten werden, bis die Verstärkungen aus Nagpore eintreffen. Holkar bleibt treu, Neemuch ist besetzt und dasselbe gilt jetzt wahrscheinlich auch von Maow.

In Kalkutta ist die Regierung nicht müßig, die Fäden der Verschwörung in ihre Hände zu bekommen. Der hphe Priester von Poonah ist verhaftet worden. Im Pendschab wird die Rekrutirung unter den Sikhs mit Eifer betrieben; dasselbe gilt von den jetzt durch General und Cortland beruhigten Distrikten von Hansi und Hissar. Burmah ist sicher, da keine bengalischen Truppen daselbst stehen. — Die Regenzeit hat prachtvoll begonnen, und es ist im Interesse des Landes zu wünschen, daß dies in allen seinen Theilen der Fall sei.

Nachschrift. Eben noch vor Postschluß kommen neue Nachrichten aus Delhi über Lahore. — Am 14. gab es wieder einen blutigen Kampf, wobei der Verlust der Meuterer beträchtlicher als je war. Auf englischer Seite sieben Offiziere verwundet. Der Ueberrest der Empörer aus Sealkote, von denen oben die Rede war, ist von General Nicholson am 15. wieder angegriffen und ganz zersprengt worden. Sie hatten auf einer Insel im Raveeflusse Posten gefaßt; dort wurden sie überfallen, theils niedergehauen, theils in den Fluß gesprengt. Was sich ans Ufer retten konnte, wird den Sikhs in die Hände fallen, die ihnen keinen Pardon geben werden. Die Engländer hatten bei diesem ausgezeichnet entworfenen Manöver blos 4 Verwundete.

[Ueber die Schlacht bei Agra] giebt ein ostindisches Blatt ausführlichere Berichte, die von großem Interesse sind:

Schon am Ende des vorigen Monats (Juni) vermuthete man ziemlich allgemein, ja in manchen Kreisen wußte man vielleicht schon, daß ein sehr starkes Rebellenkorps, das hauptsächlich aus den Leuten der in Nusseerabad und Neemuch aufgestandenen Regimenter bestand, auf Agra losrückte. Es wurden deshalb Vorbereitungen zu seinem Empfange gemacht, die christlichen Einwohner Agras verließen ihre Häuser, und nahmen im Fort ihren dauernden Aufenthalt. Am 2. Juli marschirte das Kontingent von Kotah, aus Artillerie und Kavallerie bestehend, von dessen Treue Einige bis dahin sich für überzeugt hielten, zum großen Schrecken der Mehrzahl der europäischen Einwohner, in die Kantonirungen, und darauf wurde zum Erstaunen Aller eine Abtheilung dieser Leute zur Ablösung der europäischen Wache an dem mit viertausend verzweifelten Verbrechern bevölkerten Gefängnisse und eine andere Abtheilung zur Wache am Regierungsgebäude verwandt. Als man am 4. Nachmittags erfuhr, daß der erwartete Feind in der Nähe stehe, mußte das Kontingent aus den Kantonnirungen marschiren, um eine vorgeschobene Stellung an der Straße einzunehmen. Aber es machte, wie man hätte vorhersehen können, sobald es den ihm angewiesenen Platz erreicht hatte, und sich eine Gelegenheit darbot, sich eiligst aus dem Staube, um zu den Rebellen überzugehen. An dem nämlichen Nachmittage zogen sich alle Damen und Kinder, welche bis dahin in den Kantonnements und den Civillinien geblieben waren, in das Fort zurück, und gleich nach Tagesanbruch am nächsten Morgen war Niemand mehr außerhalb desselben als die regulären europäischen Truppen, und die erste Division der Miliz.

Früh am folgenden Tage kampirte der etwa 10,000 Mann starke Feind (7000 M. Infanterie, 1500 M. Kavallerie und 8 Kanonen mit der dazugehörigen Mannschaft) auf einer freien Ebene im Rücken des Dorfes Suffia dicht neben dem vierten Meilensteine von Agra auf der Futtehpore-Straße, und kurz nach 12 Uhr Mittags wurden unsere Truppen jenes Dorfes ansichtig. Sie näherten sich demselben mit Muße; aber anstatt sofort Besitz von dem Dorfe zu nehmen, und den Feind zu einem Gefechte auf der Ebene zu zwingen, fingen wir unglücklicher Weise an, aus der Ferne ihn zu beschießen, und endlich okkupirte statt unser der Feind das Dorf, in dessen Besitze er, selbst gedeckt, uns großen Schaden zufügte, bis wir ihn endlich hinausgetrieben hatten. Unsere Truppen, welche am 5. von der Station gegen den Feind ausgerückt waren, hatten auf der weiten sandigen Ebene auf der rechten Seite der Straße ihre Schlachtlinie gebildet, und waren in derselben langsam gegen den Feind vorgegangen, der in starken Schaaren rechts vom Dorfe sich bewegte. Die britische Schlachtlinie bestand aus einer reitenden Feldbatterie am Ende des rechten und linken Flügels, aus Infanterie, die in der Mitte, und aus berittener Miliz, welche etwas im Rücken stand. Als wir uns dem Dorfe auf ungefähr 600 Yards genähert hatten, eröffneten die Insurgenten ihr Feuer auf unsere rechte Batterie mit einer wüthenden Salve von Bomben, Kanonenkugeln und Kartätschen. Darauf antworteten wir sofort mit so vortrefflicher Wirkung, daß wir die Rebellen, nachdem jedes unserer Geschütze erst zweimal gefeuert, in starker Anzahl retiriren sahen. Dieser Anblick rief auf der rechten Batterie ein lautes Hurrah und den wiederholten Ruf: „Verfolgt den Feind, auf ihn!“ hervor, und es unterliegt nur geringem Zweifel, daß die Rebellen, wäre jetzt ein energischer Choc auf sie gemacht worden, aus ihrer Stellung im freien Felde mit dem Verluste ihrer Geschütze getrieben worden wären, und die Schlacht ohne so große Opfer von Menschenleben auf unserer Seite, wie wirklich der Fall war, zu Ende gebracht sein würde. Allein dieser rasche Angriff unterblieb, unsere Kanonen schwenkten ab, und die Linie rückte langsam vor; aber der Feind stand fest bei seinen Geschützen und schoß, nachdem wir ihm in bequeme Schußweite gekommen, mit wunderbarer Genauigkeit, wovon uns die unter unseren Leuten und Pferden angerichtete Verheerung ein schmerzliches Zeugniß gab. Unser Angriff beschränkte sich auf ein mehrmaliges langsames Avanciren, bis wir zweihundert Yards vom Dorfe standen, welches wir nun bombardirten, aber, wie zu befürchten, mit nur geringem Verluste für die andere Seite. Das ungeübteste Auge konnte sehen, wie unsere Schüsse an hohe Lehmwände weggeworfen wurden, denen allein Belagerungsgeschütze gefährlich gewesen sein würden, wogegen, wenn unsere rechte Batterie nur fünfzig Yards weiter nach rechts gerückt wäre, jeder Schuß die beiden feindlichen Batterien, welche ein so verheerendes Feuer gegen uns ausströmten, getroffen hätte. Die Folgen hiervon ließen sich voraussehen. Der Feind wurde kühner, seine Kavallerie beunruhigte unsere Rechte und seine Infanterie, welche sich in plänkelnder Weise über das Feld verbreitete, wurde uns mit ihren Büchsen sehr unangenehm, während wir wegen Kavalleriemangels nicht im Stande waren, sie zurückzuwerfen. Eine starke Abtheilung der feindlichen Reiterei hatte sogar die Verwegenheit, durch eine Schwenkung uns in den Rücken zu kommen, bis in die Mitte unserer Linie vorzudringen und dann zu versuchen, ihr Hauptkorps wieder zu erreichen, was sehr Vielen gelang. Die berittene Miliz chargirte freilich einen Theil der Tollkühnen, von denen 5 in Stücke gehauen und andere schwer verwundet wurden, worauf sie schleunigst zu den Ihrigen retirirten, und auf dieser Flucht das Feuer einer Kanone erhielten, welche eigens zu dem Zwecke aufgefahren worden war. Die Beschießung deß Dorfes dauerte eine volle Stunde, während ein Kleingewehrfeuer auf uns hinter den Mauern her und von den Dächern der Häuser regnete. Zwei Kompagnien des europäischen Regiments drangen dann mit großer Tapferkeit in das Dorf ein, erzwangen sich den Weg durch dasselbe und jagten den Feind hinaus, und die wackeren Burschen würden dies schon früher gethan haben, wenn sie nur dazu kommandirt gewesen wären. Während dies geschah, fuhr die Batterie am rechten Flügel fort, Schuß für Schuß mit dem Feind zu wechseln, und kurz bevor es ihr gelang, das feindliche Feuer zum Schweigen zu bringen, erhielt der Kapitän d'Oyly seine tödtliche Wunde. Nur noch wenig Munition war in unseren Pulverwagen, als jenes traurige Ereigniß eintrat. Nichtsdestoweniger setzte sich der auf den Tod verwundete Mann auf einen Stürzkarren, und kommandirte die Batterie, bis alle Patronen verschossen waren. Der Mangel an Kavallerie hinderte uns leider, den so theuer erkauften Vortheil zu benutzen, und es blieb uns weiter nichts übrig, als nach unseren Kantonnements zurück zu geben, und das thaten wir denn auch in guter Ordnung. Sobald nun die Rebellen unsern Rückzug wahrnahmen, gingen sie mit ihren Kanonen vor, und feuerten fast auf dem ganzen Marsche nach Agra auf uns, während kleine Abtheilungen ihrer Reiterei uns auf beiden Seiten mit solcher Beweglichkeit beunruhigten, daß wir selten einmal einen Schuß anbringen konnten. Unser ganzes Korps erreichte endlich das Fort ½7 Uhr Abends. Die Liste der Todten und Verwundeten wird den Leser in den Stand setzen, sich über die Hitze dieser Schlacht einen Begriff zu machen. Ohne Zweifel war der Feind uns numerisch stark überlegen; nichtsdestoweniger aber würden wir, statt den Rückzug anzutreten, das Schlachtfeld behauptet haben, hätte nicht sowohl unsere Infanterie, als auch unsere Artillerie ihren ganzen Munitionsvorrath verschossen gehabt. (?) Als wir in das Fort wieder einrückten, stellte sich die Infanterie-Miliz der Civillinien, die uns entgegen gezogen, quer über die Straße als Nachhut auf und behielt diese Stellung, bis das ganze Korps in Sicherheit war. Als wir noch 2 Meilen vom Fort entfernt waren, hatten wir die Kränkung, die feindliche Kavallerie auf die vertheidigungslose Station (außerhalb des Forts) losjagen zu sehen, und ehe wir in das Fort einrückten, standen schon einige Häuser im Feuer. Nach Sonnenuntergang sahen wir die Bastionshäuser auf jeder Seite brennen; andere Häuser, welche den Flammen entgingen, wurden ausgeplündert und auf andere Weise zerstört, so daß kaum ein Haus der allgemeinen Vernichtung entging. Bei diesem Werke der Zerstörung zeichneten sich besonders die aus den Gefängnissen befreiten Sträflinge und anderes Gesindel aus. Außerhalb des Forts wurden, so viel man weiß, nur zwei Christen, Major Jacob und Mr. Hubbard, massakrirt. Der Feind verschwand am Tage nach der Schlacht und marschirte auf Bhurtpore zu, aber über seine weiteren Bewegungen weiß man Nichts mit Bestimmtheit. Das Fort ist jetzt mit Menschen stark, doch nicht gerade übertrieben stark gefüllt.

Der Wallfahrtsort Hurdwar in Indien.

(Schluß.)

Die Sonne steigt am Horizont empor und fängt an, meinen Schädel bis zur Rothglüh-Temperatur zu erhitzen, auch habe ich schon eine Unmasse Staub seit Tagesanbruch verschluckt. Diese Gründe, sowie das Herannahen der Frühstückszeit bestimmen mich, meinen Besuch im Lager der Pilger zu beschließen, und wieder nach den europäischen Zelten zurückzukehren, wo ich die wohlwollendste Aufnahme gefunden habe. Auf meinem Wege dahin muß ich noch durch eine der merkwürdigsten Partien des Lagers, diejenige, die den Sanyassis oder heiligen Männern vorbehalten ist. Unter allen Klimaten und in allen Regionen hat es strenge Sekten gegeben, welche durch die Ertödtung der Sinne und die Entziehung jedes Lebensgenusses der Gottheit ihre Huldigung dargebracht. Nirgends aber ist dies in so scheußlichen und cynischen Formen geschehen, wie sie von den fünf religiösen Orden geübt werden, in welche die Frommen von Profession in Indien zerfallen, nämlich: die **nerhani**, die **nerundschuni**, die **bairadschi**, die **puntschali** und die **udassi**. Jeder dieser Orden hat seine regelmäßige Organisation, seine Generale, seinen Generalstab, aber die Adepten kommen nie zusammen; an einem abgelegenen Ort, am Ufer eines Teiches oder in einer Höhle leben diese Fanatiker unter den absonderlichsten Uebungen, auf das Almosen der Gläubigen angewiesen.

Diesen Zustand der Gnade erreicht man übrigens nicht ohne längere Vorbereitung, und wer in die Reihen einer dieser Sekten eintreten will, muß erst bei einem Einsiedler von anerkannter Heiligkeit in die Lehre gehen. Einige Leute, die mehr Verstand als Glauben hatten, und, durch die ersten Proben der Aszetik zurückgeschreckt, zu ihrem früheren Gewerbe zurückgekehrt sind, haben über die eigenthümlichen Uebungen dieses religiösen Noviziats merkwürdige Aufschlüsse gegeben. Einer derselben, ein Schäfer, erzählte, er sei zu einem einäugigen und allgemein verehrten Bairadschi in die Lehre gegangen, und dieser habe ihm gerathen, Stunden lang mit den Augen nach dem Himmel gerichtet zu sitzen. Der Rath wurde buchstäblich befolgt, und der arme Novize wurde die Beute einer so heftigen Augen-Entzündung, daß sein geistlicher Führer ihm verkündigen konnte, er werde bald seinen Lehrer um nichts zu beneiden haben, denn er selbst habe das eine Auge nur durch die freiwilligen Qualen verloren, denen er sich unterwarf. Auf diese Mittheilung fielen von den geistigen Augen des Novizen die Schuppen herab, und nun hatte er den gesunden Menschenverstand, dem Heiligenberuf zu entsagen und zu seinen Schafen zurückzukehren. Ein Anderer erklärte, daß er nach dem Beispiel seines Lehrers ganze Tage auf den Fersen hockte, mit nichts anderem beschäftigt, als Nasenlöcher, Mund und Ohren hermetisch zu verschließen und die Luft nur durch dieselbe Oeffnung von sich zu geben, durch welche er sie eingeathmet hatte. Emeritirte Professoren der Heiligkeit zwingen ihre Jünger, ganze Stunden bis zum Halse in der Erde vergraben zu bleiben, sich das Fleisch mit Peitschenhieben zu zerreißen, auf mit Nägeln beschlagenen Stühlen zu sitzen u. s. w. Doch giebt es auch Schadloshaltungen für die Qualen, welche diese Heiligen sich auflegen; so versichert man, daß die Sanyassi's bei der schöneren Hälfte der Hindurace sehr gut angeschrieben sind, und daß, sobald Stock und Sandalen, die Insignien des Standes, an der Thür der Hütte niedergelegt sind, kein Ehemann sich erlauben wird, die mystische Zusammenkunft durch seine Anwesenheit zu stören.

Das Lager der Bairadschi's zeigt einige charakterische Episoden, welche diese närrischen Gebräuche in frappanter Art illustriren. Sie sind zu Dutzenden da, diese scheußlichen Thiere — doch ach, Verzeihung, kluger Elephant, Hund, Freund des Menschen, Pferd, Genosse seiner Freuden und Arbeiten, daß die Armuth der Sprache mich zwingt, auf jene Spezies des Menschengeschlechts den Gattungsnamen anzuwenden, unter dem ihr gewöhnlich bezeichnet werdet, denn ich sehe im Thierreich nur die Vierhänder, und unter ihnen auch nur die Affen, die sich in den Schwanz beißen, welche man mit diesen ekelhaften Exemplaren der Menschengattung vernünftigerweise vergleichen kann. Sie sind also, sage ich, zu Dutzenden da, am Rande der Straße, an den Thüren der Hütten, fast alle so wenig bekleidet, wie Adam vor dem Sündenfall, den Körper mit Asche bedeckt oder mit seltsamen Farben bemalt, in allen möglichen phantastischen und lächerlichen Stellungen. Der Eine hat zur Huldigung für die Gottheit seit vielen Jahren seinen rechten Arm zum Himmel emporgestreckt, so daß das arme Glied ganz abgestorben und jeder Bewegung unfähig geworden ist. Ein Anderer hält die Faust schon so lange geschlossen, daß die Nägel, unter stinkendem Eiter, durch die Hand hindurch wachsen. Dieser heilige Mann hier, oder richtiger, dieser Truthahn mit grauem Gefieder, steht schon seit seinem Jünglingsalter an derselben Stelle auf einem Bein, die Brust auf eine Art Schaukelholz gestützt. Das Haupt-Quartier dieser Fanatiker ist ihrer Gewohnheiten würdig; unter dem Schatten einer **ficus indica** erhebt sich eine Art Altar, auf dem einige mit Reis und Blumen versehene kupferne Schüsseln stehen. An den vier Ecken des Steines, häßlicher und scheußlicher als die scheußlichsten chinesischen Götzen, kauern vier Fakirs **in naturalibus**; ein Chor von Gläubigen feiert das Lob der Gottheit unter großer Begleitung von Trommeln und kupfernen Instrumenten; und bei Nacht beleuchten Harzfackeln mit düsterem Schein diese widerliche Scene.

Ein unversöhnlicher Haß trennt diese verschiedenen religiösen Orden, und es bedarf einer fortwährenden Wachsamkeit der englischen Behörde, um einem Zusammentreffen vorzubeugen, das mit einer blutigen Katastrophe enden würde. Daher sind die strengsten Anordnungen getroffen, daß am Tage der großen Feierlichkeit die Prozessionen der feindlichen Orden nie zu gleicher Zeit an dem heiligen Ghaut ankommen. Kommt es aber doch zu einer Kollision, so schreitet die Behörde nicht etwa mit bewaffneter Macht ein, sondern begnügt sich, ein Dutzend Elephanten auf den Schauplatz des Kampfes zu führen; vor einem kräftig geleiteten Anprall dieser riesenhaften Policeman müssen die Kämpfer, so groß auch ihre Erbitterung sein mag, bald das Feld räumen und sich zerstreuen.

Am 12. April 6 Uhr Morgens sollte die Prozession der Bairadschi's den Sammelplatz ihres Orbes verlassen, um sich nach dem heiligen Ghaut zu begeben. Die Grenzen des Lagers, welche, wie schon bemerkt, am Quai des Ganges-Kanals liegen, waren von einer Kompagnie des irregulären Regiments der Gurkhas besetzt. Die kriegerische Haltung dieser Soldaten, die alle aus den Bergen sind, und von kleinem, aber wohlgebautem Wuchs, erinnerte mich an die der französisch-baskischen Voltigeurs. Sie tragen die dunkelgrüne Uniform der Rifle-Brigade und statt eines Degens einen kurzen, breiten Säbel. Die Vertreter der Behörde und ihre Gäste, sämmtlich auf Elephanten sitzend, haben sich in der Nähe des Detachements aufgestellt, auf einem großen Platze, den die Prozession durchziehen muß. Eine ungeheure

Alle sind munter und gesund. Glücklicherweise sind wir mit Proviant und Munition gut versehen. Wir haben es uns so bequem wie möglich gemacht, und haben uns mit unserer nothwendigen Gefangenschaft einigermaßen versöhnt. (Der Verlust der Engländer belief sich in dieser Schlacht bekanntlich auf 141 Mann (49 Todte und 92 Verwundete), also auf etwa den vierten Theil der zum Kampfe ausgezogenen Mannschaft, welche nur etwa 500 M. stark war.)

Provinzial-Zeitung.

⁂ **Breslau,** 3. Sept. [Sitzung der Stadtverordneten.] Vorsitzender Hr. Justizrath Hübner. Bei den städtischen Baulichkeiten sind in gegenwärtiger Woche an 300 Handwerker und Tagearbeiter beschäftigt. Der Magistrat wird bei dieser Gelegenheit ersucht, darüber Vorlage zu machen, ob es nicht zweckmäßig sei, bei dem gegenwärtigen Neubau der Neumühle (am Bürgerwerder) und Herstellung neuer Stirnpfeiler für die Oderbrücke dort auch die so nöthigen Uferbauten vorzunehmen? — Da die Räumlichkeiten des Schlachthofes jetzt derartig verbessert werden, daß die Baulichkeiten einen Werth von mehr als 55,000 Thlr. repräsentiren und zur Verwaltung des ganzen Schlachthofwesens ein Kostenaufwand von über 3500 Thl. nothwendig ist, beschließt die Versammlung auf Antrag des Magistrats, daß die Schlachthofgefälle erhöht und zwar in der Art: daß dieselben pro Ochsen von 3 Sgr. 4 Pf. auf 6 Sgr., pro Kalb von 1 Sgr. 10 Pf. auf 2 Sgr. 6 Pf., pro Schwein von 3 Sgr. auf 5 Sgr. und pro Schaf von 1 Sgr. auf 2 Sgr. steigen. Nach einer Durchschnittsrechnung wurden in den letzten Jahren jährlich geschlachtet: 6210 Ochsen, 14,170 Kälber, 11,950 Schweine und 19,577 Schafe. Bei der obenerwähnten Erhöhung der Schlachtgefälle und bei der Höhe dieses Quantums von auf dem Schlachthofe geschlachteten Viehes würde der Ertrag sich etwas über 5700 Thlr. belaufen, den der Schlachthof gewähren würde, und der den Zinsen des in ihm steckenden Kapitals ungefähr gleichkäme. — Die Ueberfähre von dem Bürgerwerder nach dem Elbing wird dem bisherigen Pächter für 138 Thlr. jährlich auf 3 Jahre verlängert; ferner einem Bürgerjubilar ein Ehrengeschenk von 20 Thlr bewilligt. Die bisher gewährte Bonifikation der Brennmaterialiensteuer bei der Ausfuhr des Brennmaterials soll nunmehr aufgehoben werden, mit Ausnahme des Materials, welches durch Wassertransport ausgeführt wird, für dieses wird nach wie vor die geleistete Steuer zurück vergütet. Durch diese Maßregel dürfte die Stadt jährlich an Brennmaterialiensteuer 5—6000 Thlr. mehr einnehmen. — Zur Herstellung des Daches des Landwehrzeughauses werden 341 Thaler bewilligt und dann mehrere Verpachtungen, oder Verlängerung von Pachtverträgen genehmigt. Nach Erledigung noch einiger minder wichtiger Sachen wird die Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

⁂ **Breslau,** 3. September. [Verschiedenes.] So eben hat die Sektion für Obst- und Gartenbau der schles. Gesellschaft für vaterländische Kultur ihr Programm für die diesjährige Herbst-Ausstellung von Garten-Erzeugnissen aller Art und die bei derselben beabsichtigte Preisvertheilung ausgegeben. Indem die Sektion zu recht zahlreicher Betheiligung auffordert, richtet sie an die Mitglieder, die Gemüse- und Blumen-Sämereien, oder Obst-Edelreiser erhalten haben, die Bitte, Proben von den damit erzielten Produkten nebst den betreffenden Kulturberichten einsenden zu wollen, und zwar erstere zur Ausstellung selbst, letztere bis Ende November. Die Ausstellung findet vom 4. bis 7. Oktober (inkl.) in dem Lokale der schles. Gesellschaft für vaterl. Kultur in der Börse statt. Die Einlieferung muß bis zum 3. Oktober an den Obergärtner Hrn. Rehmann erfolgt sein. Da ein Verzeichniß der ausgestellten Gegenstände gedruckt werden soll, werden die Einsender ersucht, ihre Einsendungen bis zum 28. September dem Ober-Gärtner Hrn. Rehmann (Tauenzienstraße Nr. 86) schriftlich namhaft zu machen. Die Prämien bestehen 1) in einer silbernen Medaille der schles. Gesellschaft und 2) in größern und kleinern silbernen Medaillen der Sektion. In Bezug auf die weiteren Bedingungen und Feststellungen müssen wir auf das Programm selbst verweisen. — Dem Programm ist noch beigelegt: der Bericht über die Verhandlungen der Sektion für Obst- und Gartenbau im Jahre 1856 von Dr. Fickert, zeitigem Sekretär derselben. Die Thätigkeit der Sektion ist während des verflossenen Jahres vorzugsweise eine praktische gewesen; sie hat in Gemeinschaft mit dem schles. Central-Gärtner-Verein eine Frühjahrs- und eine Herbst-Ausstellung gehalten und die Reihe eigener monatlicher Ausstellungen im Dezember begonnen. In ihren 15 Versammlungen hat sie sich meist mit solchen Gegenständen beschäftigt, welche entweder innere Einrichtungen betrafen oder ihre Wirksamkeit nach außen angingen oder sich auf die ausübende Gärtnerei bezogen. — Die Sektion zählte am Schlusse des Jahres 117 hiesige, 273 auswärtige, im Summa also 390 Mitglieder. Die Bibliothek ist durch mannigfache und meist werthvolle Werke vermehrt worden.

[Die Provinzial-Städte-Feuer-Sozietät] hat im vorigen Jahre mit einer Versicherungssumme von 23,108,130 Thlr. abgeschlossen, und zwar der Reg.-Bez. Breslau: 9,867,450 Thlr., Liegnitz: 6,439,070 Thlr., Oppeln: 6,801,610 Thlr. Die Versicherungen der ganz massiven Gebäude in erster Klasse haben sich um 520,620 Thlr. vermehrt, die der ganz hölzernen Gebäude um 121,800 Thlr vermindert. In den Städten der Reg.-Bezirke Breslau und Oppeln haben sich die Versicherungen um 443,130 Thlr. vermehrt, im Reg.-Bezirk Liegnitz aber um 81,420 Thlr. vermindert, wahrscheinlich deshalb, weil für die Oberlausitz eine eigene Feuer-Sozietät errichtet worden ist. Im Allgemeinen hat sich die Versicherungssumme um 361,710 Thlr. vermehrt. Die Summe aller Einnahmen betrug 119,259 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., die der Ausgaben 82,877 Thlr. 27 Sgr. 10 Pf., rechnet man von dem Ueberschuß die Einnahme-Reste (151 Thlr. 28 Sgr.) ab, so bleibt ein Baarbestand von 36,229 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf. — Im vorigen Jahre waren 82 Brandschäden (Reg.-Bezirk Breslau 31, Liegnitz 28 und Oppeln 23) zu vergüten, und zwar für 188 eingeäscherte Wohnhäuser, 104 Stallungen, 125 Scheuern, 1 Kirche, 1 Schulhaus und 6 Fabrikgebäude, zusammen 425 Gebäude. Von diesen Feuerschäden sind 2 durch Blitzstrahl und einer geständlich durch vorsätzliche Brandstiftung verursacht worden. Die meisten Brandschäden fanden statt in: Festenberg 5, Lublinitz 5, Namslau 4, Primkenau 4, Schmiedeberg 4 ꝛc., und zwar in Lublinitz am 28. April 49 Gebäude (23916 Thlr.), Brieg am 20. Oktober 17 Gebäude (5424 Thlr.), Festenberg 10. April 12 Gebäude (4346 Thlr.), Namslau 20. Oktober 22 Gebäude (6763 Thlr.), Striegau 11. November Strafanstalt (5000 Thlr.).

[Universität.] Wie schon gemeldet, werden die Vorlesungen vom 15. Oktober ab wieder beginnen, und zwar in der evang.-theologischen Fakultät (excl. der Seminar- und andern Uebungen) 17 private und 3 publica; in der kathol.-theologischen Fakultät (excl. der Seminar-Uebungen) 8 private und 7 publica; in der juristischen 11 private und 9 publica; in der medizinischen 30 private und 17 publica; in der philosophischen 58 private und 51 publica; die Vorträge und Uebungen in den schönen und gymnastischen Künsten wie früher. Unter den Sprachen sind vertreten persisch, Sanskrit, portugiesisch, wallachisch ꝛc.

[Feldmäuse.] Da in mehreren Gegenden des hiesigen Departements die Feldmäuse sehr überhand nehmen und großen Schaden verursacht haben und noch größerer zu befürchten ist, veröffentlicht die neueste Nr. des hiesigen Amtsblattes den vom Landes-Oekonomie-Rath Dr. Lüdersdorff gegebenen „Bericht über die Anwendung des jülichschen Dampfofens zur Vertilgung der Feldmäuse sowie über das von dem Ritterschaftsrath v. Rosenberg-Lipinski in Ausführung gebrachte Fangen derselben in Töpfen.“ — (Bekanntlich war auch in der Ausstellung eine Feldmäuse-Vertilgungs-Maschine zu sehen.)

✱ [Benefiz.] Morgen findet in der Arena das Benefiz des Hrn. Julius Herrmann statt. Dasselbe bringt uns unter Anderm auch „Das Fest der Handwerker“ mit verkehrter Besetzung, worin Frau Feuerbach den Maurerpolirer Kluck und Herr Wisotzky die Madame Kluck u. s. w. spielen. Außerdem auf Verlangen: „Die so gern gesehenen drei Helden“ und „Lorenz und seine Schwester“, also viel zum Lachen! — Wir wünschen dem beliebten Benefizianten ein volles Haus, damit er — zuletzt lachen kann!

× **Breslau,** 2. Septbr. [Frische Baumblüthe.] Zwischen dem durch die Augusthitze stark versengten Laube und den fast reifen Früchten einer Roßkastanie neben dem Brunnen auf der Feldgasse Nr. 10, drängen sich mehrere Zweige mit neugeborenen Blättern und Blüthen hervor. Das liebliche zarte Grün mit den schönen blühenden Pyramiden bilden auf der Folie des durchweg braunen alten Laubes und umgeben von den gleichsam mit Morgensternen bewaffneten Stachelfrüchten — einen angenehmen Kontrast.

△ **Reichenbach i. Schl.,** 3. Septbr. Gestern hatten die Truppen Ruhetag. Se. königl. Hoh. der Prinz Friedrich Wilhelm machte mit dem 2. Zuge einen Ausflug nach Fürstenstein, und kehrte am Abend hierher zurück. — Mittelst Extrapost traf gestern Abend Se. Excellenz der kommandirende General des 6. Armee-Korps, Herr v. Lindheim hier ein, und nahm im Gasthofe zur Krone Quartier. Wie wir hören, hatte Se. Excell. in den letzten Tagen die in der Gegend von Münsterberg in Uebungen begriffenen Truppen der 12. Division besichtigt. — Heut inspizirte Herr General v. Lindheim Exc. die Manöver der Infanterie- und Kavallerie-Brigade. — Gegen 10 Uhr Morgens rückten die Truppen wieder in ihre Quartiere. — Der hiesige Männergesangverein beabsichtigt in nächster Zeit mit Unterstützung der Kapelle des königl. 11. Infanterie-Regimentes ein Konzert zum Besten der durch Brand verunglückten Bewohner von Bojanowo zu geben. — Wenn uns ein Vorschlag gestattet ist, so würden wir proponiren, dieses Konzert statt im geschlossenen Raum, auf demjenigen Theil der hiesigen Promenade zu veranstalten, welcher zwischen Schweidnitzer- und Trenkthor gelegen ist. — Die Sänger würden wohl auch eine entsprechende Aufstellung finden können, während bloße Musikpiecen sich von dem Windmühlenberge in der Nähe des Trenkthores recht gut machen dürften. — Referent bemerkt noch, daß er mit dem Wunsche eines derartigen Promenaden-Konzertes nicht vereinzelt dasteht, sondern, daß es hier vielmehr der Ausdruck vieler Stimmen ist.

✱ **Waldenburg,** 2. Sept. Als die Königin des Tages heute Morgen über unsere heimathlichen Berge trat, hatten wir keine Ahnung davon, daß auch dieser Tag als ein Freudentag in den Annalen unsers Bergstädtchens glänzen würde. Ueberrascht kam uns die freudige Kunde, Se. k. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm weile in unserer Mitte. Se. k. Hoheit traf, über Charlottenbrunn kommend, in Begleitung Höchstseines persönlichen Adjutanten, des Generalmajor von Moltke, gegen ¾1 Uhr unvermuthet bei uns ein, fuhr auf unseren alten Markt vor die Wohnung des k. Kreislandraths Bar. v. Rosenberg, verweilte hier jedoch nur kurze Zeit und befahl, vor der Wohnung unsers intelligenten Mitbürgers, des Fabrikbesitzers Carl Krister, vorzufahren. Leider war derselbe abwesend, und wurde demnach den beiden Associe's desselben, den Kaufleuten Hänschke und Richter, die hohe Ehre zu Theil, Se. k. Hoheit in die weiten Räume der Fabrik zu begleiten. Mittlerweile hatte sich auch der Landrath v. Rosenberg und Bürgermeister Vogel, letzterer begleitet vom Polizeisekretär Falkenhayn, eingefunden. Se. k. Hoheit durchging mit vielem Interesse sämmtliche Lokalitäten der Fabrik und sprach sich wiederholt höchst belobigend über die Einrichtungen aus, war auch sichtlich erfreut über das bescheidene Benehmen des gesammten Fabrikpersonals, indem auf allen Gesichtern der Stempel der Zufriedenheit ausgeprägt war. An mehrere geruhte Se. k. Hoheit freundliche Worte zu richten, in Betreff ihrer Beschäftigung, des Arbeitsverdienstes u. s. w., und keiner war, der nicht vollständig mit seiner Lage zufrieden war. Da gerade die Stunde des Mittagsmahles war, so war es Sr. k. Hoheit leider nicht vergönnt, die Hunderte von schaffenden Händen zu sehen. Jedoch wie ein Blitz die Wolken durchzuckt, so war auch die Kunde von der Anwesenheit des geliebten Prinzen in den äußersten Winkel der weiten Räume gedrungen und schnell im Arbeitskostüm trat sämmtliches Fabrikpersonal in den Hofraum, bildete ein Spalier, und als dasselbe von Sr. k. Hoheit durchschritten wurde, brachte Maler Biedermann ein dreimaliges Hurrah aus, in welches alle Anwesenden aus vollem Herzen einstimmten. Se. k. Hoheit geruhte einen Briefbeschwerer und einen Fidibusbecher an sich zu nehmen und befahl deren Nachsendung. Nachdem der Prinz beinahe eine volle Stunde verweilt, bestieg Höchstderselbe den bereitstehenden Reisewagen mit dem Generalmajor v. Moltke und dem Landrath von Rosenberg. Zuvor geruhte Se. k. Hoheit nochmals den ꝛc. Richter und Hänschke seine vollste Zufriedenheit über das Gesehene auszusprechen. Wie wir erfahren, hat Se. k. Hoheit auch die Porzellanfabrik des Kaufmann Tielsch in Weißstein mit einem Besuche beehrt, und ist heute Abend von Freiburg aus per Eisenbahn nach Reichenbach zurückgekehrt.

☼ **Salzbrunn,** 2. September, 4 Uhr Nachmittag. [Ankunft des Prinzen Friedrich Wilhelm königl. Hoheit.] Punkt 2 Uhr langte die freudige Kunde hier an, daß Seine königliche Hoheit den Kurort besichtigen wollte. Um 2¼ Uhr kam der Prinz mit Extrapost in Begleitung des Generals Freiherrn von Moltke und des Landraths Frhrn. v. Rosenberg. Den Kursaal durchschreitend begab Sich der hohe Gast in die Elisenhalle, deren geschmackvolle Malerei Ihm ebenso angenehm auffiel, als einige mit hübschen Bernsteinwaaren geschmückte Verkaufsläden. Während Sich noch der Prinz mit Anschauen dieser und anderer niedlichen Quincaillerien unterhielt, meldete sich der königl. Oberst-Lieut. a. D. und Polizeivorstand v. Studnitz, welchem Se. königl. Hoheit gnädigst die Hand drückte und mit einigen Fragen beehrte. Dann wendete sich der Prinz an den außerordentlichen Minister Herrn v. Bockelberg, Gesandter in München, dessen Familie und Verwandten Höchstderselbe sehr wohlwollend anredete und Sich recht lange mit den Damen unterhielt. Bei der ferneren Besichtigung des Badeorts, in dessen Halle sich die Aerzte und fürstlichen Beamten aufgestellt hatten, äußerte sich der Prinz sehr anerkennend über die sichtbaren zahlreichen Verbesserungen. Nach mehr als 1¼stündigem Aufenthalte, der zuließ, daß die Heilanstalten und wichtigsten Bauten gezeigt werden konnten, verließ Se. königl. Hoheit den Ort.

† **Fürstenstein,** 2. September, Abends 5½ Uhr. [Besuch Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm.] Um 4 Uhr erschien Se. königl. Hoheit in Begleitung des persönlichen Adjutanten Generalmajors Frhrn. v. Moltke und des Landraths Frhrn. v. Rosenberg am Eingang der sogenannten alten Burg und nahm Seinen Umschauplatz am nördlichen Thürmchen, wo der Herr Landrath die schönen Details der Umgegend dem für Naturherrlichkeiten so empfänglichen Prinzen erörterte. Das eintretende gelinde Regenwetter ließ in dem Zeitraum nach, während dessen der durchlauchtigste Prinz die Zim-

---

Menge ist auf dieser Stelle versammelt, und nur mit großer Anstrengung vermögen irreguläre Reiter mit grünem Turban und scharlachrothem Waffenrock den für den Zug der Bairadschi's reservirten Raum vor dem Ueberfluthen der Menge zu schützen. Punkt 6 Uhr hört man lärmendes Getöse vom Lager der Bairadschi's her, die Gurkhas verlassen die beobachtende Stellung, die sie quer über den Quai eingenommen, die Prozession hat sich in Marsch gesetzt. An der Spitze kommt ein Dutzend reich geschirrter Elephanten, beladen mit fast nackten Fakirs, welche große Standarten mit Stangen von mehr als zwanzig Fuß und mit seidenen Wimpeln in grellen Farben, so groß wie Schiffssegel, tragen. Zwanzig Schritt von dieser Vorhut trägt ein prächtiger Elephant auf seinem Rücken in einem silbernen Korbe einen der Oberen des Ordens, einen Mann von einem gewissen Alter, von würdigen, strengen Zügen, in einen prächtigen rothen Kaschemir gehüllt. Hinter ihm kommen mehrere an der Hand geführte Pferde, reich geschirrt und zu Geschenken für die Brahmanen, welche die heiligen Orte bewachen, bestimmt. Eine Bande Musikanten mit ungeheueren Trompeten, Tamtams und Cymbeln marschirt an der Spitze der Masse der Bairadschi's, die ein Bataillon von mehr als 3000 Mann bilden, und deren Geheul die höllische Symphonie, die ihnen vorangeht, würdig begleitet. Es bedürfte des Pinsels eines Callot, um ein Bild zu geben von diesen Gestalten mit ihrem fliegenden oder auf die seltsamste Art geflochtenen Haar, ihren tätowirten Gesichtern, gehüllt in Decken von gelber Farbe, oder den Körper mit Asche bestreut! Und doch hätte der Paris, der hier den Apfel der Häßlichkeit auszutheilen gehabt, ohne Zweifel einem Zuge von ungefähr 200 Mann den Preis zuerkannt, welche, sich gegenseitig an den Händen haltend, zu Zwei und Zwei in vollständigster Nacktheit einherzogen. Nie ist mir der Mensch, selbst in der ärgsten Ausgelassenheit einer Karnevals-Orgie oder in den traurigen Räumen eines Narrenhauses, häßlicher und lächerlicher erschienen, als unter den Gestalten dieser zweihundert Fakirs, und ohne den aufbrausenden Zorn des Geistlichen zu theilen, der mit mir auf dem Elephanten saß, würde ich, ich gestehe es, einen bissigen Bulldogg, der in diese Nacktheiten hineingefahren wäre, gern mit einem guten Mahl belohnt haben. Nachdem der Zug der Bairadschi's vorüber war, war keine Zeit zu verlieren, wenn wir gleichzeitig mit der Prozession die heilige Stelle erreichen wollten; ohne Verzug lenkten wir daher unsere intelligenten Thiere auf einem Seitenwege nach dem Ghaut.

Das Aussehen dieses Ortes hatte in der That etwas Seltsames und Großartiges. Eine unzählige Menge bedeckte die Wasserfläche, die Dächer der Tempel und Häuser. Wohin das Auge sich auch wenden mag, nirgends entdeckt es am Horizont einen leeren Raum, als die heilige Treppe, die durch eine dreifache Kette von Schildwachen geschützt ist. Mitten im Flusse überschauen reiche Eingeborne und europäische Gäste von ihren Elephanten herab dieses wunderbare Panorama, in welchem einige Punkte nicht ohne Interesse sind. Hier sieht man einen dicken Brahmanen, mit dreifachem Kinn und blühendem Schmerbauch, der im Wasser herumspringt und dabei jauchzt und jubelt wie ein Kind. Anmuthiger ist das Zusammentreffen zweier jungen Mädchen, der einzigen hübschen Mädchen, die ich unter dieser Masse von 2 Millionen Menschen entdeckt habe, die sich zärtlich umarmen und sich die heilige Flüssigkeit gegenseitig mit ihrer rechten Hand anbieten. Kinder führen ihre blinden oder vom Alter geschwächten Eltern in das reinigende Bad. Dort kommt ein frommer Aeneas von herkulischen Formen, der sein steinaltes Mütterchen rittlings auf seinem Schenkel trägt. Auf einer Art Gerüst, das sich kaum über dem Wasser erhebt, sitzen Kinder in Scharlach-Gewändern, mit einem Helm von Goldpapier, der mit einem Fächer von Pfauen-Federn als Federbusch geschmückt ist; sie empfangen reiche Almosen. Schildwachen endlich, in rother Jacke, die Lenden mit einem Schurz umgürtet, halten die Menge von den gefährlichen Stellen des Flusses ab; um sich aber Gehorsam zu verschaffen, bedienen sie sich merkwürdigerweise nicht des Stockes, womit sie versehen sind, sondern drohen den allzukühnen Badenden nur, ihnen Wasser ins Gesicht zu spritzen, eine Drohung, vor der Alle ohne Ausnahme mit Schrecken zurückbeben.

Ich beobachtete mit Interesse diese Scenen eines anderen Zeitalters, als die Vorhut der Bairadschi's auf der Höhe des Ghaut erschien. Im Nu bedeckten sie sämmtliche Stufen der heiligen Treppe; es ist ein menschlicher Ameisenhaufen, eine Lavine von schwarzen Köpfen, braunen Körpern, unter denen die glänzende Uniform des Sipoys hervorsticht, die hier wenigstens von ihren Stöcken Gebrauch machen. Die Elephanten der Prozession sind auf einem Seitenwege in den Fluß gedrungen, und von ihnen herab stürzen sich die Fakirs mitten in den Fluß. Schließlich bemerken wir noch: was diese ungeheure Menge besonders auszeichnet, das ist ihr harmloser, gutmüthiger Charakter und ihre Achtung gegen die Obrigkeit; der europäische Reisende kann durch ihr dichtestes Gewühl zirkuliren, ohne irgend feindliche Worte zu hören oder gehässigen Blicken zu begegnen.

[Romantik der Eisenbahnen.] Eine hübsche junge Dame fuhr auf der Eisenbahn in der ersten Wagenklasse von London nach Birmingham. Der einzige Passagier, welcher mit ihr in demselben Coupé saß, war ein ihr unbekannter Mann von feinem Benehmen. Beide saßen lange in den weichen Polstern einander gegenüber und ein Wunder also, daß der junge Mann immer artiger wurde. Beim Aussteigen in Birmingham überstieg jedoch seine Artigkeit alle Grenzen der Etikette: er vergaß sich soweit, auf die blühenden Wangen seiner Reisegefährtin einen Kuß zu drücken. „Polizei! Polizei!“ rief die beleidigte Schöne. Ein Konstabler eilt herbei und verhaftet den stürmischen Liebhaber, denn in England spielt auch die Polizei die Rollen der bösen Onkel und polternden Väter. Vor dem Polizeigerichte wird der Sünder mit der Grausamen confrontirt und zu einer ansehnlichen Geldbuße verurtheilt. Er zahlt mit Vergnügen wie ein Paladin, der für seine Dame „blutet“, denn er hat sich inzwischen ernstlich verliebt, und bei der gerichtlichen Verhandlung überdies erfahren, was bisher keine Bitten und Schwüre den Rosenlippen der Miß hatten entlocken können: Stand, Namen und Wohnort derselben. Auch sie scheint indeß versöhnlicher gestimmt und geneigt, die ferneren Küsse wohlfeiler zu verkaufen. Der junge Mann läßt sich in ihre Familie einführen und am 18. Juni 1857 wurde in Oxford die Vermählung gefeiert.

mer der Burg und deren Antiquitäten besichtigte. In architektonischer Beziehung fielen Sr. königl. Hoheit die alten hübschen Thüreinfassungen, die dem Gute Kittlitztreben entnommen sind, ferner einige heterogene Verzierungen auf, die denn Veranlassung gaben, auf die Begründung der Burg überzugehen. Natürlich leitete nun der Prinz Seine Schritte zu der Tribüne, wo im Sommer 1800 JJ. MM. König Friedrich Wilhelm III. und Königin Louise dem Tournier zuschauten, das Graf Hans Heinrich IX. zu Ehren der allerhöchsten Herrschaften angeordnet hatte. Nach nochmaligem Anschauen der herrlichen Landschaft, passirte Se. kgl. Hoheit den Grund, indem Höchstderselbe mehrfach Seine Freude über den herrlichen isolirten Prachtfleck äußerte. Auch entgingen dem durchlauchtigsten Prinzen die Fabrikanlagen des Kramstaschen Handlungshauses nicht, dessen Vertreter, Herr Eduard Kramsta, sich beeilt hatte, in Fürstenstein gegenwärtig zu sein. Schließlich besichtigte Se. königl. Hoheit die Umgebung des Schlosses und dessen Architektur, bemerkte wie Ihm zu Ehren Guirlanden und Blumen sinnig aufgestellt waren, und begab Sich zur späten Nachmittagsstunde in den kleinen, sehr hübsch dekorirten Salon der Restauration, um mit den oben genannten Herren ein Mahl einzunehmen. Bei linder angenehmer Witterung verließ Se. königl. Hoheit sehr befriedigt das liebliche Fürstenstein, um über Freiburg die Rückreise anzutreten.

X X **Freiburg,** 2. September. [Besuch Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm in den Kramstaschen Fabriken.] Nachdem Se. königl. Hoheit (mit dem Generalmajor Frhrn. v. Moltke, dem Landrath Frhrn. v. Rosenberg, dem Rittergutsbesitzer Eduard Kramsta und dem Regiments-Adjutant Prem.-Lieutenant Wiedener) in der Restauration am neuen Schloß, bei Kirchner, dinirt und den Kaffee eingenommen hatte, ward noch die Umgebung des von den fürstlichen Herrschaften verlassenen Schlosses, wo König Friedrich II. (im jugendlichen Mannesalter) trefflich gemalt ist, näher besichtigt. Dies vielbesprochene Gemälde wurde vom großen König dem Grafen Hochberg in Rohnstock eigenhändig zugestellt, als Zeichen der Anerkennung für dessen patriotische Gesinnungen und als Dank für häufig bewiesene Gastfreundschaft; es hängt jetzt im rothen Salon neben dem sogenannten Fürstensaale. Augenscheinlich trennte sich der wohlwollende durchlauchtigste Prinz nur schwer von der reizenden Umgebung, um die freiburger Flachs-Spinnerei der Herren Kramsta zu besichtigen. In Freiburg, dessen Rathhausthurm, so wie sämmtliche Kramstaschen Hauptgebäude, mit schwarzweißen Fahnen geschmückt waren, fuhr Se. königl. Hoheit nicht die Eisenbahnstraße, sondern die „Hohle" entlang, welche bei der alten Festungsmauer vorüberführt. Um 6½ Uhr langte der Prinz im Gehöfte der großartigen Flachsspinnerei an, deren Betrieb Seine Aufmerksamkeit und Anerkennung in besonderem Grade hervorrief. Erst nach längerem Verweilen im reizenden Besitzthume des Herrn Eduard Kramsta, dessen trefflichen Pferde vorgeführt wurden, begab Sich Se. k. Hoheit nach der Eisenbahn, wo die Behörden und Geistlichen die Ehre hatten, mehrfach von Höchstdemselben angeredet zu werden. Da die Details solch hohen Besuches selbstredend genau den Ortschronikeu einverleibt werden, so sei hinzugefügt, daß Se. königl. Hoheit in Salzbrunn und Burg Fürstenstein nur vom General v. Moltke und Landrath v. Rosenberg begleitet war, daß auf dem Plateau des Schlosses aber Herr Eduard Kramsta und Herr Premier-Lieutenant Wiedener, Adjutant vom königl. 11. Infanterie-Regiment, sich der Umgebung des Prinzen anschlossen.

e. **Neumarkt,** 1. September. Es ist erhebend für das Gefühl, wenn die, welche als Soldaten ihre ernsten Pflichten als Vaterlandsvertheidiger ehrenvoll erfüllt haben, auch nach Ablegung des militärischen Gewandes kameradschaftlich zusammenhalten, besonders, wenn dies schöne Verhältniß sich auch noch über den Tod hinaus erstreckt. dies wahrzunehmen, hatten wir heut bei der Beerdigung eines Verunglückten Gelegenheit. Der Veteran, Zimmermann Lerche aus Frankenthal, war am Sonnabend beim Bau einer Tabakhänge auf dem Dominium Probstei von einem Balken gestürzt, in Folge dessen er einige Stunden darauf seinen Geist aufgab und heut als Mitglied des kostenbluter Krieger-Vereins von diesem mit Musik und militärischen Ehren feierlich zur Erde bestattet wurde. Dieser, besonders auch das patriotische Gefühl erweckende, von zwei um die Menschheit mehrfach verdienten Männer des Kreises, dem früheren Apotheker Martin zu Kostenblut, jetzt Lotterie-Einnehmer hier, und dem Gasthofbesitzer Heidler, daselbst ins Leben gerufene, über 200 Mitglieder zählende Verein feierte am Sonntag sein 4. Stiftungsfest, bestehend in Gesang, Rede und Gebet, bei militärischer Aufstellung auf dem Marktplatze zu Kostenblut, Parademarsch und einem gemeinschaftlichen Imbiß (Butterbrot und Käse) im festlich dekorirten Saale des Gasthofs „zum deutschen Hause", wobei der königl. Aufruf von 1813, und bezügliche Gedichte vorgetragen und mehrere Toaste aus treuer kameradschaftlicher Brust ausgebracht wurden. Der bei den früheren Stiftungsfesten von einem Wohlthäter beschaffte Tafelwein (pro Mann ½ Flasche) war diesmal ausgeblieben, und mußte Bier die Stelle vertreten. — Heut ist dem königl. Kreis-Chirurgus Herrn D. Walter hier, die ihm verliehene große silberne Medaille für Verdienste um die Schutzpocken-Impfung nebst einem ehrenvollen königl. Regierungsschreiben vom Herrn Landrath behändigt worden.

W. F. **Hirschberg,** 2. September. Auch Hirschberg hat seine brennenden Tagesfragen, wenn auch keine erfreulichen. Die Eisenbahnfrage ist erledigt; denn wir haben, wie andere Leute, kein Geld. Die andere Frage aber ist, wie lange werden unsere Stadtmauern noch stehen? Sollen wir vorbeugen, oder wollen wir lieber abwarten? Unsere Stadtmauern können uns über kurz oder lang beweisen, daß sie der Herbeischaffung von Feuerspritzen und dem erfolgreichen Wirken der Löschmannschaften geradezu unübersteigliche Hindernisse in den Weg legen. Man mache doch einmal eine Promenade um die Stadtmauer, und man wird bedenkliche Stellen genug finden. Auch aus Gesundheitsrücksichten möchten diese skandalösen Mauern fallen, denn es stinkt manchmal.

Die dritte brennende Frage ist die, nach dem letzten großen Regen so plötzlich erschienene Kartoffelkrankheit. Das so rasche Umsichgreifen dieses Uebels beunruhigt uns um so mehr, da wir größtentheils auf Kartoffeln angewiesen sind. Wir haben auch in Speisen keine große Auswahl, denn wir haben kein Geld.

Die vierte brennende Frage ist der schlechte Gesundheitszustand. Alles leidet hier am Reißen, und namentlich sind Zahnschmerzen an der Tagesordnung. Brechen und Durchfall, mitunter bedenklich, fehlen auch nicht, und bei vielen Menschen zeigt sich seit Kurzem eine Ausschlagsform, die in den medizinischen Systemen noch keinen Namen erhalten hat. Ganze Körpertheile werden von einer Scharlachfarbe plötzlich überzogen; bei Manchen zeigt sich eine kaum erkennbare Spur von Bläschen- oder Friesel-Bildung. Der Ausschlag dauert einige Tage und ist von so wenigen Fiebersymptomen begleitet, daß Niemand daran denkt, das Bette zu hüten. Man verrichtet dabei seine Geschäfte nach wie vor; wenn auch mit etwas größerer Anstrengung.

φ **Glogau,** 1. September. [Zur Tagesgeschichte. — Militärisches. — Divertissement. — Konzert.] Nachdem, wie ich Ihnen in meinem jüngsten Bericht bereits mitgetheilt, der Magistrat eine Hauskollekte für die unglücklichen Bewohner Bojanowo's veranlaßt, liegt das Resultat dieser Kollekte aus 11 Stadtbezirken mit 308 Thlr. vor. Der Magistrat hat außerdem noch Veranlassung genommen, der Stadtverordneten-Versammlung zu proponiren, Namens der Stadt Glogau zu gleichem Zweck einen Beitrag zu bewilligen. Dies ist denn auch in gestriger Sitzung durch den Beschluß, 200 Thlr. hierzu herzugeben, geschehen. — Wie ich Ihnen bereits gemeldet, hat der Geh. Justizrath und Direktor des hiesigen Kreisgerichts, Hr. Hartmann, am 18. v. M. das 50jährige Dienst-Jubiläum, entfernt von hier, im engsten Familienkreise gefeiert. Von Seiten der Richter und Subalternen des Gerichts ist ihm ein silbernes Ehrengeschenk übersandt, und von Seiten der städtischen Behörden das Ehrenbürgerrecht in einem sauber ausgeführten Diplom ertheilt worden. Nachdem der Jubilar jetzt nach beendigten Ferien die Präsidial-Geschäfte des Kreisgerichts wieder übernommen, hat er in zwei besonderen Cirkularen, das eine an die Richter, das andere an die Subalternen, und in einem Schreiben an Magistrat und Stadtverordnete den herzlichsten Dank für diese Auszeichnungen ausgesprochen. — Gestern ist das Kommando der 2. Pionnier-Inspektion von dem zum Kommandeur ernannten Oberstlieutenant Eichstädt, bisher Festungsbau-Direktor in Königsberg, übernommen worden. Zur 2. Pionnier-Inspektion gehören bekanntlich außer der hier garnisonirenden 5. Pionnier-Abtheilung noch die 3. Pionnier-Abtheilung in Magdeburg und die 6. Pionnier-Abtheilung in Neisse, und da die 3. Pionnier-Abtheilung in Magdeburg zu den bevorstehenden Manövern in Berlin kommandirt ist, so wird sich auch Herr Oberst-Lieutenant Eichstädt in den nächsten Tagen nach Berlin begeben, um den dort stattfindenden Manövern beizuwohnen. — Auch der Oberst Schwartz vom Generalstabe, bisher Kommandant in Neisse, welcher sich seit seiner Ernennung zum Kommandeur der 18. Inf.-Brigade in Aushebungs-Geschäften auf Reisen befand, ist hier eingetroffen und wird sich demnächst zum Divisions-Manöver nach Lauban begeben. Hauptmann Thielmann vom 18. Inf.-Regiment, bisher Adjutant der 18. Inf.-Brigade, ist zum praktischen Dienst in das Regiment zurückgetreten und zugleich zum Direktor der 9. Divisionsschule ernannt worden. Die Adjutantur-Geschäfte der 18. Inf.-Brigade sind dem Pr.-Lieutenant im 7. Inf.-Regiment v. Lewinski übertragen worden. Der Rittmeister v. Schön vom 4. Dragoner-Regiment und Adjutant der 9. Division ist in das 2. (Leib-) Husaren-Regiment nach Posen versetzt, und der Rittmeister v. Natzmer vom 4. Husaren-Regiment zum Adjutanten der 9. Division ernannt worden. Endlich ist noch der Kommandeur des Train-Bataillons des 5. Armee-Korps, Major v. Bültzingslöwen, als Abtheilungs-Kommandeur in das 5. Artillerie-Regiment aus Posen hierher versetzt worden. Letzterer hat bereits eine Reihe von Jahren als Artillerie-Hauptmann vom Platz hier in Garnison gestanden und sich durch sein humanes, freundliches Wesen die Achtung vieler Einwohner Glogaus erworben. — Am Schlusse der Sommer-Saison hat Herr Direktor Keller sämmtliche Schauspieler, welche hier Vorstellungen gegeben, entlassen. — Am Sonnabend den 5. d. M. veranstaltet der Gesangverein „Orpheus" im Saale der Loge ein Konzert zum Besten der Abgebrannten in Bojanowo.

△ **Glaz,** 2. Septbr. [Missionsfest.] Heute Morgen um 9 Uhr riefen die Glocken die evangelische Civil-Gemeinde in's Gotteshaus, welches mit grünen Festons festlich geschmückt war. Es wurde das Missionsfest des Missions-Hilfs-Vereins der Diözese Glaz-Münsterberg gefeiert. An den Kirchthüren wurde den Gemeinde-Mitgliedern der Jahresbericht des Vereins überreicht, worin gleichzeitig die Lieder standen, welche zum heutigen Feste bestimmt waren. In der Rechnung über Einnahme und Ausgabe des Vereins fällt es auf, wie sehr gering die Zahl der Geber in Glaz ist, während in Münsterberg nebst Umgegend die Sache der Mission eine bedeutend wirksamere ist. — Referent glaubt, es fehlt an der äußeren Anregung, wie gern würden die evangelischen Christen hierselbst nicht ihr Scherflein diesem großen Werke zuwenden, wenn ein Bote monatlich die Gaben der Liebe einholte; es wird für so viele Vereine hierselbst kollektirt, warum nicht für den Missions-Verein? Denn im diesjährigen Bericht stehen nur acht achtungswerthe milde Geber aus Glaz. Evangelische Christen, die ihr dies les't, lasset uns Gutes thun, da es noch Zeit ist — und lasset die Ermahnungen, die heut unser allverehrter Herr Superintendent Bärthold so eindringlich in die Herzen der Gemeinde rief, nicht spurlos vorüber gehen, — jetzt, wo der Mission in China und Ostindien so tiefe Wunden geschlagen worden sind, jetzt ist es doppelte Pflicht der evangelischen Christen, thätig zu sein an dem großen Baue. Der Gottesdienst wurde mit Gesang eingeleitet, und Herr Pastor Franke hielt das Gebet, sodann folgte mit eindringlichen, herzergreifenden Worten der Bericht der Mission, gesprochen von Herrn Superintendent Bärthold; nach diesem folgte die Festpredigt, gehalten von Herrn Oberpfarrer Wandel aus Nimptsch über Hesekiel 37, 4 bis 6. Die Sammlung zum Besten der Mission am Schlusse des Festgottesdienstes ergab die Summe von 20 Thlrn. Die Jahres-Einnahme betrug 146 Thlr. 1 Sgr. 1 Pf., die Ausgabe 143 Thlr. 21 Sgr., so daß nnr noch ein Bestand von 2 Thlrn. 10 Sgr. 1 Pf. blieb. — Gott helfe gnädig weiter!

A. **Neisse.** Der 31. August war für die evangel. Gemeinde Neisse ein Festtag, dessen Gedächtniß gewiß in den Herzen Aller, die ihn mit feierten, ein bleibendes sein wird. — Der königliche Superintendent und evangelische Stadtpfarrer Herr Mehwald beging nämlich an dem bezeichneten Tage das Jubiläum seiner 25jährigen Amtswirksamkeit als Seelsorger, deren größter Theil seiner Vaterstadt angehört. Schon am Vorabende des Festtages brachten die evangel. Schulklassen unter Anführung ihrer Lehrer dem Jubilar einen Fackelzug und sprachen in einem Festgesange die Gefühle ihrer Dankbarkeit und Verehrung aus. — Die deutlichsten und schönsten Beweise treuer Liebe und Anhänglichkeit aber, die der Gefeierte nicht nur als Seelsorger der evangelischen Gemeinde Neisse, sondern auch als Superintendent und Schulen-Inspektor der gleichnamigen Diöcese genießt, brachte der Festtag selbst. — Die Gemeinde Pommerswitz, in der Herr Superintendent Mehwald zuerst als Seelsorger amtirt, hatte dem Gefeierten ihren Gruß und ihre Glückwünsche in einem prachtvoll gebundenen Album gesandt. Die Lehrer der Diözese knüpften durch ihren Kollegen, den Rektor Steinhorst, ihre Glückwünsche an die Ueberreichung eines silbernen Kruzifixes, mit der Bitte, daß dieses geheiligte Zeichen nach wie vor den geehrten Jubilar mit der Schule und ihren Lehrern verbinden möge. — Die Diözesan-Geistlichen erfreuten den Herrn Superintendenten mit einem eben so schönen als sinnigen Festgeschenk. Es ist dies eine ohngefähr 1½—2 Fuß hohe, in Berlin gearbeitete Porzellan-Vase, die auf der Vorderseite die Bildnisse sämmtlicher Kirchen der Diözese, und auf der Rückseite die Widmung mit den Namen der einzelnen Geistlichen in Goldschrift enthält. — Mit welcher Liebe und Freude die Kirchgemeinde dieses Festtages gedacht, das hat sie bekundet durch das großartige Festgeschenk, welches sie durch ihre Vertreter, die Mitglieder des evangel. Kirchenraths, überreichen ließ, und welches in zwei großen silbernen Armleuchtern und in einer prachtvollen silbernen Fruchtschale besteht. — Die Schülerinnen einer hierorts bestehenden Töchterschule erfreuten den Herrn Superintendenten durch eine silberne Theemaschine, und die vorjährigen Confirmanden durch eine schöne Porzellan-Blumen-Vase und einen Silberkranz. — Nachmittags fand zu Ehren des Jubilars ein großes Diner im städtischen Ressourcen-Saale statt, an welchem außer den geladenen Herren der Stadt auch Herr Consistorial- und Schul-Rath Schulz aus Oppeln, der zur Beglückwünschung des Gefeierten erschienen war, als Ehrengast Theil nahm. — Den Toast auf Seine Majestät den König brachte Herr Superintendent Mehwald, der zweite Toast galt dem Gefeierten, und wurde von Herrn Bürgermeister Kutzen ausgebracht; Herr Consistorial-Rath Schulz stimmte den dritten Toast an, auf welchen dann noch mehrere, von verschiedenen Herren ausgebracht, folgten. — Erst bei einbrechender Dunkelheit löste sich die festliche Tafel auf, und überließ den Gefeierten der Ruhe, die er nach den verschiedenen Eindrücken des Tages wohl bedurfte. — Möge es uns vergönnt sein, nach 25 Jahren auch das goldene Jubelfest des hochwürdigen Seelsorgers zu feiern. — Leider wurde der vorbeschriebene festliche Tag in seinem Beginn durch einen Unglücksfall gestört. Früh 4¾ Uhr ertönte der Feuerruf und sammelte die Bewohner von Neisse um das schöne große Gebäude der kathol. Knabenschule, dessen Dach in lichten Flammen stand und auch niedergebrannt ist. Den angestrengten Bemühungen und der thätigen Hilfe ist es gelungen, den Flammen baldigen Einhalt zu thun, und sind die Stockwerke unversehrt geblieben.

♂ **Boguschütz,** 1. Sept. Sie haben bereits über die Einweihung der neuen Synagoge der hiesigen Judengemeinde vor kurzer Zeit eine Mittheilung empfangen, wenn ich daher heute Spezielleres über diese Feier berichte, so geschieht dies um derer lobend zu denken, welche derselben die religiöse Weihe gaben. Es sind dies die Herren Rabbiner Dr. Jaffé aus Myslowitz und Löwisohn aus Peiskretscham, von denen der erstere Herr die Einweihung, Herr Löwisohn die Schlußpredigt hielt. Beide Herren wohnten dem Festmahle bei, welches nach der Einweihung des Gotteshauses stattfand, wobei nach alter deutscher Sitte auch die Toaste nicht vergessen wurden. Herr Dr. Jaffé brachte den ersten Toast, auf Se. Majestät den König, aus. — Während die hiesige Filialgemeinde der Judengemeinde zu Myslowitz eine geräumige, den Anforderungen entsprechende Synagoge besitzt, müssen in der myslowitzer Synagoge circa 120 Frauen in einem Raume Platz nehmen, worin nur für 73 Personen Plätze vorhanden sind. Es steht zu erwarten, daß die Sanitätspolizei sich von dieser Thatsache überzeugen und nöthigenfalls den Frauenchor dieser Synagoge schließen wird.

□ **Myslowitz,** 2. Sept. [Erläuterung.] In der letzten Korrespondenz (s. gestr. Bresl. Ztg. Nr. 409) war von Anordnungen der oberschlesischen Eisenbahn-Direktion die Rede. Um etwaigen Mißdeutungen vorzubeugen, fühlen wir uns veranlaßt, dieser Korrespondenz erläuternd anzufügen:

„Jene Anordnungen der hohen königl. Direktion beziehen sich lediglich auf den erhöhten Frachtsatz für Kohlen, welche von den hier entfernteren Gruben angefahren und nach dem Auslande befördert werden."

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Der für den 1sten d. M. angekündigte Vortrag des Herrn Professor Roller „über Astrologie", hat leider wegen der ungünstigen Witterung (er sollte in der Kolonnade des Held'schen Gartens gehalten werden) nicht stattfinden können.

□ Waldenburg. Am 30. und 31. August herrschte in der Umgegend unseres Schießhauses ein reges Leben, da das alljährliche Schützenfest stattfand. Den besten Schuß machte Herr Töpfermeister Göttert, den zweit besten Herr Weber Kanzler.

△ Salzbrunn. Am 1. September fand hier die letzte Theater-Vorstellung statt. Herr Direktor Reißland begiebt sich von hier nach Freiburg. — Die letzte Brunnenliste enthält folgende Zahlen-Angaben: angekommen: 3429 Personen (1980 Familien), abgereist: 2892 Personen, folglich sind noch anwesend 532 Personen. — Am 29. August erhängte sich zu Ober-Salzbrunn ein Freihäusler und Weber.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

London, 28. August. Für Kupfer ist zunehmender Begehr, Preise theurer, Kuchen 121 Pfd. 10 Sh. Zink wurde weniger gehandelt als in voriger Woche, Preise weniger fest, loco 30 Pfd. 15 Sh. Schott. Roheisen bleibt unbeachtet, Preise billiger, gem. Nr. 68 Sh. 6 P. und 69 Sh. per Casse. In fabr. Eisen mäßiger Verkehr zu billigen Preisen, Common Wales Stangen und Schienen 7 Pfd. 5 Sh. ab den Werken. Zinn wenig umgesetzt, doch ist der Markt fest, Banca 145 Sh., Straits 142 und 143 Sh., verzinntes Eisenblech weniger willig gekauft, IC Coke ist zu 34 Sh. 6 P., IX zu 40 Sh., do. Charcoal zu 46 Sh. per Kiste käuflich. Blei mehr gekauft und fest, engl. Roh- 24 Pfd. und 24 Pfd. 10 Sh.

† **Breslau,** 3. Septbr. [Börse.] Die Börse war heute abermals sehr matt gestimmt. Es wurden alle Aktien und Kreditpapiere billiger verkauft, Franzosen sogar 2—3 Thlr. niedriger gehandelt als gestern. Das Geschäft war ziemlich umfangreich. Fonds matt.

Darmstädter 101¼—101 bez. u. Gld., Luxemburger — —, Dessauer — —, Geraer — —, Leipziger — —, Meininger — —, Credit-Mobilier 102—103 bez., Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank — —, Koburg-Gothaer — —, Commandit-Antheile 106 Br., Posener — —, Jassyer — —, Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien — —, Nahebahn — —, schlesischer Bankverein 83 bez., Berliner Handelsgesellschaft — —, Berliner Bankverein — —, Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

§§ **Breslau,** 3. Septbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen matt einsetzend, schließt fester und Preise höher; Kündigungsscheine 36—36¼ Thlr. bezahlt, loco Waare 36—36¼ Thlr. bezahlt, pr. diesen Monat 36½ Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. 36½ Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. 38¼ bis 38½ Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 39½ Thlr. Br., 39 Thlr. Gld., Januar-Februar 1858 39½ Thlr. Br., 39 Thlr. Gld., Februar-März und März-April nichts umgegangen, April-Mai 42 Thlr. Gld., 42½ Br. — Rüböl fest, loco 14⅙ Thlr. Br., Septbr. 14⅙ Thlr. Br., 14 Thlr. bezahlt und Gld., Septbr.-Oktbr. 14 Thlr. bezahlt und Gld., Oktbr.-Novbr. 14¹⁄₁₂ Thlr. Br., April-Mai 14 Thlr. Br., 13⅚ Thlr. Gld. — Kartoffel-Spiritus matt; pr. diesen Monat 11¹⁄₁₂ Thlr. bezahlt, pr. Septbr.-Oktbr. 11—10¹¹⁄₁₂ Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. 10⁵⁄₁₂ Thlr. bezahlt und Br., Novbr.-Dezbr. 10¹⁄₁₂ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 1858 10 Thlr. Gld., Februar-März 10⅓ Thlr. Gld., März-April 10⅓ Thlr. Gld., April-Mai 10¼ Thlr. bezahlt und Gld.

≅ [Produktenmarkt.] Vom heutigen Markte haben wir eine Aenderung in den Preisen sämmtlicher Getreidearten nicht zu berichten; die Kauflust für gute und schwere Qualitäten Weizen, Roggen und Gerste war ziemlich gut, mittle und geringe Sorten hatten selbst zu ermäßigten Preisen nur schleppenden Absatz; Hafer war etwas besser verkäuflich und für gute Kocherbsen mehrseitig Begehr.

Weißer Weizen	74—78—82—84 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	72—76—78—80 „	
Brenner-Weizen	60—65—70—72 „	
Roggen	44—46—48—51 „	
Gerste	43—46—48—50 „	
Hafer	28—30—32—33 „	
Erbsen	56—58—62—65 „	

Oelsaaten in den guten Qualitäten erreichten bei reger Frage willig die Preise zur Notiz, mittle und ordinäre Gattungen waren nur zu billigeren Preisen verkäuflich. Winterraps 100—106—108—112 Sgr., Winterrübsen 100—102 bis 104—106 Sgr., Sommerrübsen 86—88—90—92 Sgr. nach Qualität.

Rüböl fester; loco und Septbr. 14⅙ Thlr. Br., 14¹⁄₁₂ Thlr. Gld., Septbr.-Oktbr. 14 Thlr. bezahlt und Gld., Oktbr.-Novbr. 14 Thlr. Gld., pr. Frühjahr 1858 war 13⅚ Thlr. Gld., 14 Thlr. Br.

Spiritus ziemlich unverändert, loco 11½ Thlr. en détail bezahlt.

Von Kleesaaten wurden kleine Posten diesjähriger Ernte gehandelt, und für rothe Saat 22—22½—23⅙ Thlr., für weiße 21—22⅔ Thlr. bezahlt; alte Sorten waren sehr wenig beachtet und die Notirungen sind nur nominell.

Rothe Saat 18—19—20—22 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 16—18—20—21 Thlr.	
Thymothee 8—8½—9½ Thlr.	

An der Börse war es mit Roggen Anfangs matt, Schluß fester und wurde Mehreres gehandelt; Spiritus bei einigem Umsatz nicht wesentlich verändert. Roggen in Kündigungsscheinen 36—36¼ Thlr. bezahlt, pr. Septbr. 36¼ bis 36½ Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. 36¼—36½ Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. 38 bis 38½ Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 38¾—39¼ Thlr. bezahlt und Gld., pr. Frühjahr 1858 blieb 42½ Thlr. Gld. — Spiritus loco 11⅙ Thlr. bezahlt, 11 Thlr. Gld., pr. Septbr. 11⅙ Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. 10¹¹⁄₁₂—11 Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. 10⁵⁄₁₂ Thlr. bezahlt und Gld., Novbr.-Dezbr. 10¹⁄₁₂ Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1858 ist 10¹⁄₁₂—10½ Thlr. bezahlt.

L. **Breslau,** 3. Septbr. Zink fest.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Jauer. Weißer Weizen 85—95 Sgr., gelber 70—80 Sgr., Roggen 48 bis 52 Sgr., Gerste 42—46 Sgr., Hafer 30—32 Sgr.

Liegnitz. Weißer Weizen 80—85 Sgr., gelber 74—80 Sgr., Roggen 46—52 Sgr., Gerste 42—45 Sgr., Hafer 32—35 Sgr., Erbsen 56—60 Sgr., Kartoffeln 15—17 Sgr., Pfd. Butter 7½—8 Sgr., Schock Eier 18—20 Sgr., Centner Heu 33—35 Sgr., Schock Stroh 4⅔—5 Thlr., Schock Handgarn 17⅓—18 Thlr.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 411 der Breslauer Zeitung.
Freitag den 4. September 1857.

[1429] (Verspätet.)
Unsere am 25. August zu Charlottenbrunn vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Verwandten und Freunden hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.
Lendzin O.-S., den 2. September 1857.
Friedrich Heinrich.
Elisabeth Heinrich, geb. **Lücke.**

Die heute Nachmittag 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Pauline**, geb. **Wocke**, von einem starken Knaben beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
London, den 30. August 1857.
[1798] **Eugen Heymann.**

[1800] Todes-Anzeige.
Heute Nachmittag entschlummerte sanft nach langen Leiden Dr. **Wilhelm Scharenberg**, Privatdozent an der königlichen Universität zu Breslau, welches wir statt jeder besonderen Meldung allen Bekannten und Verwandten hiermit anzeigen, ihrer stillen Theilnahme versichert.
Erdmannsdorf, den 1. September 1857.
Die Hinterbliebenen.

Theater-Repertoire.

In der Stadt.

Freitag, 4. September. 52. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Mirandolina."** Lustspiel in 3 Akten, frei nach Goldoni's „Locandiera" von Carl Blum. Hierauf: **„Die weibliche Schildwache."** Liederspiel in 1 Akt von W. Friedrich. Musik arrangirt von Stiegmann.
Sonnabend, 5. September. 53. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen **„Eigensinn."** Lustspiel in 1 Akt von Benedix. Hierauf: **„Guten Morgen, Herr Fischer."** Vaudeville-Burleske in 1 Akt, nach dem Französischen von W. Friedrich. Musik von C. Stiegmann. Zum Schluß: **„Eine Nacht voll Abenteuer."** Komisches Ballet in einem Aufzuge, arrangirt vom Hrn. Balletmeister Pohl. Musik von verschiedenen Komponisten. (Susette, Fräul. Vogel, erste Tänzerin vom großherzoglichen Hoftheater zu Darmstadt, als Antrittsrolle.)

Der Nachverkauf von Bons für das dritte Quartal 1857 findet in dem Theater-Bureau bis zum 5. September einschließlich statt.

In der Arena des Wintergartens.
(Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater.)
Freitag, den 4. September. 36. Vorstellung des Abonnements Nr. II. 1) Konzert von A. Bilse (Anfang ¼4 Uhr). 2) **„Eine brillante Verlegenheit."** Schwank nach dem Französischen von Deneke. 3) **„'s letzte Fensterln."** Alpen-Scene in 1 Akt von Seidel. 4) **„Schöne Seelen finden sich."** Liederspiel in 1 Akt von Schalk. Musik von Lang. (Anfang ½5 Uhr.)
Sonnabend, 5. September. **Zum Benefiz des Herrn Herrmann:** 1) **„Das Fest der Handwerkerinnen,** oder: **Das Fest der Handwerker."** (Mit verkehrter Besetzung.) 2) **„Die drei Helden Blinzler, Streicher und Waldhorn,** oder: **Der weibliche Rekrut."** Vaudeville in 1 Akt von Schalk. 3) **„Lorenz und seine Schwester."** Vaudeville in 1 Akt von Friedrich.

Verein. △ 7. IX. 6. J. △ I.

Danksagung. [1438]
Die wohllöbliche Redaktion des Kreisblattes zu Rawicz hat nicht nur sämmtliche Inserate, betreffend das Brandunglück der verwüsteten Stadt Bojanowo, unentgeltlich aufgenommen, sondern sie hat auch die von den unglücklichen Handwerkern in Druck gegebenen Bitten an die auswärtigen Innungsbrüder, umsonst aus ihrer Presse hervorgehen lassen. Es wird hierdurch der herzliche Dank ausgesprochen.
Ein Mitabgebrannter.



Mittwoch, den 9. September c., Abends, wird das große mechanische **Museum** aus Paris in der eigens dazu erbauten Bude an der gräfl. Henkel'schen Reitbahn, geschlossen.
Das Museum ist täglich von 3 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends geöffnet. Von 6 Uhr ab bei brillanter Beleuchtung.
Die Eintrittspreise bleiben unverändert.
[1394] **George Tietz.**

Weiss-Garten.

Heute, Freitag den 4. Septbr.: **22. Abonnements-Konzert der Springerschen Kapelle.** Zur Aufführung kommt unter Anderm: Sinfonie (Es dur) von Mozart.
Anfang 5 Uhr, Ende 10 Uhr.
Entree für Nicht-Abonnenten: Herren 5 Sgr.,
[1794] Damen 2½ Sgr.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Tempelgarten.

Heute Freitag **großes Konzert** von der Kapelle des Hrn. Wenzel und unter persönlicher Leitung desselben. [1423]
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Anfang 6½ Uhr.

Ulbrichs Höh'.

Sonntag den 6. Septbr.
großes Militär-Konzert
vom Trompeter-Chor des königl. 1. Kürassier-Regiments. [1444]
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Pensions-Offerte.
Zwei Knaben finden unter soliden Bedingungen freundliche Aufnahme. Näheres theilt gütigst mit Herr Kaufmann **Thomas**, am Neumarkt Nr. 13. [1797]

Bitte für Bojanowo.

In Folge des **„Hilferufes"** des Komite's in Bojanowo, welcher in der „Bresl. Zeitung" vom 15—23., 29., 30. Aug. abgedruckt ist, sind wir sehr gern zur Annahme gütiger Gaben für die so große Zahl der Verunglückten bereit, und stellen es Auswärtigen der Kürze halber ergebenst anheim, von der Einrichtung der Geldeinzahlung bei dem nächsten Postamte gegen Postschein Gebrauch zu machen. Es bedarf dann nur der Absendung eines Couverts mit der Angabe des freundlichen Gebers und der Adresse: **„Für Bojanowo.**
An die Expedition der Breslauer Zeitung in Breslau"
und der baaren Einzahlung des auf dem Couvert angegebenen Betrages. Die eingehenden Gaben werden wir wie gewöhnlich in der Zeitung veröffentlichen.
[1215] **Expedition der Breslauer Zeitung.**

Für die Abgebrannten zu Bojanowo haben wir ferner erhalten: Landesältester Fischer auf Zwornegoschütz 4 Thlr. Frl. Engelhardt 1 Thlr. ElementarschuleNr. 11. 2 Thlr. 2½ Sgr. Ertrag eines Gartenfestes im k. Hütten-Gasthofe zu Gleiwitz 15 Thlr. Beim fröhlichen Kindtaufschmause gesammelt 2 Thlr. 6 Sgr. Pfarrer Görlich in Neuwalde bei Ziegenhals 1 Thlr. Von den Handwerkern und Arbeitern der Filial-Werkstatt der oberschlesischen Zweigbahn in Tarnowitz 4 Thlr. 15 Sgr. Am 3. Septbr. angezeigt 1015 Thlr. 22½ Sgr. Summa 1045 Thlr. 16 Sgr. [1385]
Ferner an Sachen: 109) Frl. Engelhardt 1 Packet. 110) H. 1 Packet. 111) Kaufm. Gustav Böhm in Tarnowitz 1 Packet. **Expedition der Breslauer Zeitung.**

Kundmachung. [839]

Vom **Krakauer k. k. Landesgerichte** wird hiermit bekannt gemacht, daß über Ansuchen der Frau Mathilde, geborne Gräfin Wasowicz erster Ehe, Jordan zweiter Ehe, Hoffmann, als Mutter und Vormünderin der minderjährigen Anna, Constantia und Alexandra Jordan, Miteigenthümer in Dreiviertel Theilen, dann des Herrn Jakob Goluchowski, als Vaters der minderjährigen Ludwig und Severine Goluchowskie, Miteigenthümer in Einviertel Theile der im Wadowicer Kreise in Galizien gelegenen Güter Kozy sammt Zugehör, Kozy górne und dolne, diese Güter behufs Aufhebung der Gemeinschaft hiergerichts im Wege freiwilligen Verkaufs in drei Terminen und zwar **am 22. Oktober, am 21. November** und **am 19. Dezember 1857, um 10 Uhr Vormittags**, unter nachstehenden Bedingungen öffentlich versteigert werden.

1) Diese Güter umfassen einen Flächenraum von 464 Joch Aeckern, 24 Joch Wiesen, 5 Joch Gärten, 33 Joch Weideland, 856 Joch Hochwald, n. ö. Maß, entsprechende Wohn- und Wirthschaftsgebäude im besten Stande und sind blos ½ Meile von dem Eisenbahnhofe in Bielitz entfernt.
2) Die genannten Güter werden in Pausch und Bogen, jedoch mit Ausschluß der Entschädigung für die aufgehobenen Urbarialleistungen verkauft, welche Entschädigung für die jetzigen Eigenthümer vorbehalten wird.
3) Zum Ausrufspreise wird der gerichtlich erhobene Schätzungswerth mit 96,000 Fl. C.-M. angenommen. Diese Güter werden in obigen Terminen nur über oder um diesen Schätzungswerth hintangegeben werden.
4) Jeder Kauflustige, mit Ausnahme der Frau Mathilde Hoffmann und des Herrn Jakob Goluchowski Namens ihrer obbenannten Kinder, ist verpflichtet, vor Beginn der Lizitation den 10ten Theil des Schätzungswerthes, das ist den Betrag von 9600 Fl. C.-M. als Vadium zu Händen der Lizitations-Kommission im Baaren oder in Pfandbriefen der galizisch-ständischen Kreditsanstalt oder in k. k. Staatspapieren sammt Coupons und Talons nach dem mittelst letzten Blattes der Zeitung „Czas" nachzuweisenden Course, jedoch nicht über den Nennwerth, zu erlegen, welches Vadium des Meistbieters zurückbehalten, das baar von ihm Erlegte ihm in den Kaufpreis eingerechnet, die Vadien der übrigen Lizitirenden aber denselben nach beendeter Lizitation zurückgestellt werden. — Frau Mathilde Hoffmann kann im Namen ihrer obbenannten Kinder und Herr Jakob Goluchowski ebenfalls im Namen seiner genannten minderjährigen Kinder ohne Vadium mitlizitiren, jedoch ist die Giltigkeit der Erstehung dieser Güter in diesem Falle von der nachträglichen Bestätigung dieses k. k. Landesgerichts als Vormundschaftsbehörde bedingt.
5) Der Meistbieter ist verpflichtet, binnen 30 Tagen nach Zustellung des den Lizitationsakt bestätigenden gerichtlichen Bescheides den dritten Theil des Kaufpreises, in welchen das baar erlegte Vadium eingerechnet werden kann, an das hiergerichtliche Depositenamt zu erlegen, worauf ihm das allenfalls in Pfandbriefen oder Schuldverschreibungen von ihm erlegte Vadium rückgestellt, dann das Eigenthumsdekret der gekauften Güter mit Ausschluß jedoch der Entschädigung für aufgehobene Urbarialleistungen ausgefertigt, derselbe auch ohne sein Begehren, jedoch auf seine Kosten, in den physischen Besitz dieser Güter eingeführt und als Eigenthümer derselben intabulirt werden wird. — Zugleich wird aber auch der Kaufschillingsrest im Lastenstande dieser Güter zu Gunsten der früheren Eigenthümer intabulirt werden. Die Uebertragungsgebühr und die von der Einverleibung des Eigenthumsrechtes und des rückständigen Kaufschillings entfallenden Gebühren hat der Käufer aus Eigenem zu tragen. — Die Ausübung des Propinationsrechtes auf den Gütern Kozy und der Benutzung von 100 Joch Ackergrundes, welche dem Propinationspächter eingeräumt wurde, bleiben demselben bis zum 1. Oktober 1857 vorbehalten, ohne daß der Ersteher einen Anspruch auf den Pachtzins machen kann.
6) Der Käufer wird verpflichtet sein, von dem bei ihm belassenen Kaufpreisreste die 5% Zinsen vierteljährig dekursive vom Tage der Besitzeinführung, und zwar in dreiviertel Theilen zu Händen der Frau Mathilde Hoffmann und in einviertel Theile zu Händen des Herrn Jakob Goluchowski, oder allenfalls, wem das k. k. Landesgericht solche anweisen wird, zu zahlen, — welche Verpflichtung, so wie auch die Strenge der Relizitation nebst dem Kaufpreisreste im Lastenstande dieser Güter auf Kosten des Käufers intabulirt werden wird.
7) Der Käufer übernimmt die für die Kirche in Kozy laut Landtafel-Lastenposten 15 und 16 über diesen Gütern haftenden Summmen 1000 Fl. und 1000 Fl. in dem vom Kaufpreisreste abzuziehenden Betrage von 200 Fl. C.-M. Die laut Lastenpost 18 aber haftende Verpflichtung zur jährlichen Leistung von 6 Klaftern Brennholzes und zur Bestreitung der Reparaturen der Schule und Lehrerswohnung übernimmt der Käufer als Grundlast auf sich, ohne allen Abzug vom Kaufpreise. Die von obigen zwei Kirchensummen gebührenden Zinsen zahlen die jetzigen Eigenthümer bis zum Besitz-Einführungstage, von da an aber der neue Käufer.
8) Der Meistbieter wird ferner verpflichtet sein, den Kaufpreisrest sammt allenfalls rückständigen Zinsen binnen 30 Tagen, gerechnet von dem Tage der an ihn zu bewirkenden Zustellung der Zahlungsordnung, an das hiergerichtliche Depositenamt zu erlegen, oder zu Händen desjenigen zu bezahlen, den das k. k. Landesgericht solchem anweisen wird.
Dem Käufer werde aber auch der auf die minderjährigen Miteigenthümer dieser Güter Ludwig und Severine Goluchowskie entfallende vierte Theil des Kaufschillingsrestes gegen 5% Verzinsung bis zur Großjährigkeit eines oder des anderen derselben,, und von den auf die minderjährigen Anna, Constanzia und Alexandra Jordan entfallenden dreiviertel Theilen des Kaufpreises, ein solcher Theil desselben gegen 5% Verzinsung ebenfalls bis zur Großjährigkeit einer oder der anderen dieser Minderjährigen auf der Hypothek dieser Güter belassen werden können, welcher in dem Schätzungswerthe der Güter die pupillarmäßige Sicherheit findet; wenn der Käufer diesfalls mit dem Vater der minderjährigen Goluchowskie, Herrn Jakob Goluchowski, und mit der Vormünderin der minderjährigen Karl Jordan'schen Kinder, Frau Mathilde Hoffmann, ein Einverständniß treffen wird, welches dann von dem k. k. Landesgerichte als Vormundschaftsbehörde zu bestätigen wäre.
9) Vom Tage der Einführung des Käufers in den physischen Besitz der erkauften Güter hat derselbe alle Grundlasten und Steuern aus Eigenem zu tragen.
10) Da das Recht zum Bezuge des Mühlzinses von 6 Müllern auf den Gütern Kozy, namentlich von Jakob Urbanowski mit 19 Fl. 30 Kr. W. W. jährlich, von Kantius Byrski mit 15 Fl. W. W. jährlich, von Adalbert Honkiesz mit 13 Fl. 30 Kr. W. W., von Paul Handzlik mit 42 Fl. W. W., von Michael Kankon mit 12 Fl. W. W., und von Simon Duranczyk mit 10 Fl. 30 Kr. W. W., somit im Gesammtbetrage pr. 115 Fl. 30 Kr. W. W., zwischen diesen Müllern und der Herrschaft Kozy streitig ist, so wird, wenn diese Mühlzinse der Grundherrschaft Kozy durch rechtskräftige Erkenntnisse zugesprochen oder im Vergleichswege zuerkannt würden, der Bezug derselben dem Käufer vom Tage der Einführung desselben in den physischen Besitz der Güter belassen, jedoch mit der Verbindlichkeit, den aus der zwanzigfachen Kapitalisirung der zuerkannten Mühlzinse sich ergebenden Kapitalswerth derselben zu Gunsten der minderjährigen Miteigenthümer der Güter in das gerichtliche Depositbinnen 14 Tagen nach Rechtskraft der betreffenden Erkenntnisse zu erlegen, welche bedingte Verbindlichkeit zugleich mit der Erlangung des Eigenthumsrechtes des Käufers in die öffentlichen Bücher im Lastenstande der Güter Kozy landtäflich sichergestellt werden wird. — Auf den Bezug der obgedachten, seit dem 15. Mai 1848 bis zur Einführung des Käufers in den physischen Besitz der Güter rückständig verbliebenen Mühlzinse hat derselbe keinen Anspruch.
11) Wenn der Ersteher auch nur einer dieser Bedingungen nicht Genüge leistet, wird die Relizitation dieser Güter ohne neue Schätzung in einem einzigen Termine, auch unter dem Schätzungswerthe und unter den gegenwärtig festgestellten Bedingungen, auf Gefahr und Kosten des wortbrüchigen Erstehers ausgeschrieben werden; und derselbe wird für allen hieraus entstandenen Schaden und Kosten nicht nur mit dem erlegten Vadium und Kaufpreistheile, sondern auch mit seinem anderweitigen Vermögen verantwortlich sein.
12) Den Kauflustigen wird freigestellt, den Schätzungsakt, das ökonomische Inventar und den Landtafelauszug dieser Güter in der hiergerichtlichen Registratur einzusehen oder abschriftlich zu beheben. **Krakau, am 12. August 1857.**

Sitzung des kaufmännischen Vereins

Freitag den 4. September Abends 8 Uhr im König von Ungarn. [1439]

Billigstes und vortheilhaftestes
Musikalien-Abonnement.
Grösstes, bekanntlich vollständigstes
Musikalien - Leih - Institut,
Für Hiesige u. Auswärtige **besonders günstige** Vortheile bei
E. Scheffler,
[1431] **Ohlauerstrasse Nr. 15.**

Im Verlage der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:
Zur ungeheuern Aufheiterung auf Reisen, Spaziergängen, bei Tafel und in Gesellschaften dient die beliebte Schrift:

Knallerbsen,

oder: Du sollst und mußt lachen.

Enthaltend: (256) neue Anekdoten von Schulze und Müller, von Louis Napoleon, Manteuffel, Saphir, Rossini, Prof. Rau, Joseph II., Napoleon und Friedrich dem Großen. Nebst 36 Räthseln und Charaden. Zur Aufheiterung in geselligen Kreisen.
Von Fr. Rabener. Elfte Auflage. Preis 10 Sgr.
Mit vielem Vergnügen wird man in diesem Buche lesen und daraus gern wieder erzählen. Viele dieser Anekdoten haben historischen Werth.
In **Brieg** durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Friedr. Thiele.** [1445]

Schießwerder.

Sonnabend, den 5. Sept.: **Großes Gartenfest. Konzert, brill. Feuerwerk, Beleuchtung des Gartens durch bengalische Flammen**, wie noch nie dagewesen, nachher **Ball** im großen Saal. Die Arrangements sind von Herrn **Max Wiedermann.**
Billets **fürs Ganze** sind von heute ab in den Kunsthandlungen der Herren Scheffler, Leuckart und König (vorm. Sohn) à 5 Sgr. zu haben. Kinder zahlen 2 Sgr. Sonnabend an der Kasse 7½ Sgr. [1402]

Pariser Wein-, Bier- und Restaurations-Keller, Ring Nr. 19,

empfiehlt vorzüglich gute **Speisen** zu jeder Tageszeit, nebst eigen eingebraute **Biere**, welche sich, wie besonders das **Malz-Extrakt-Bier**, eines sehr guten Rufes zu erfreuen haben. [1383] **B. Hoff.**



Monat- und **Datum-Zahlen** zum Stempeln für Post- und Zollämter, der vollständige Satz 15 Sgr., so wie **Schriften für Buchbinder** in **neuer großer** Auswahl, wovon Proben-Abdrücke gratis zu haben, sind stets vorräthig in der Schriftgießerei von **Graß, Barth u. Comp.**
[82] in Breslau.



Wiener Flügel-Instrumente

aus der rühmlichst bekannten Fabrik von **C. Seuffert** in Wien, in ausgezeichneter Güte und den beliebtesten Holzarten wieder vorräthig — Preis 250—400 Thlr. — bei [1432]
C. Scheffler, vormals **C. Cranz,**
Ohlauerstraße Nr. 15, Musikalien-Handlung.

Jagd-Utensilien,

Stählerne Kandaren, Trensen, Steigbügel, Sporen, Ripp-Maschinen, Korkpressen, **luftdichte Ofenthüren,** Messer-Putzsteine empfiehlt: [1796]
L. Buckisch, Schweidnitzerstraße 54, neben der Kornecke.

5000 Stück Kiefern und Eichen,

unweit Kalisch an der Chaussee, sind aus freier Hand zu verkaufen. Näheres auf portofreie Briefe oder persönlich durch den Gasthof-Besitzer Hrn. **J. E. Peschke** in Kalisch, Hotel de Berlin, Marien-Straße Nr. 101, 102, 103. [1801]

Rumäther u. Rumessenz.

Diese beiden Fabrikate empfehle ich allen Denen, welche einen **von echtem Jamaica gar nicht zu unterscheidenden Rum,** der sich ganz besonders zu Grogg und Punsch eignet, darstellen wollen. Das preuß. Quart kostet von ersterem 3½ Thlr., von letzterem 1½ Thlr.; beide gemeinschaftlich angewandt liefern 2 Oxhoft Rum, und beziehe ich mich auf das Urtheil Aller, die seit Jahren von meinem Fabrikate Gebrauch gemacht haben.
[1435] **C. F. Capaun-Karlowa,** Klosterstraße 60.

Frisch geschossene Rebhühner

erhielt in bedeutender Sendung und verkaufe das Paar gespickt mit 10 und 12 Sgr. [1806]
W. Beier, Kupferschmiedestraße 39, Bär auf der Orgel.

Hôtel de l'Europe in Königswinter.

Seine königl. Hoheit Prinz von Wales nebst hohem Gefolge sind nach einem 7wöchentlichen Aufenthalte in meinem Hotel, heute abgereist, was ich allen hohen Familien und geehrtem reisenden Publikum ergebenst anzeige.
Durch billige Preise, gute Küche, rein gehaltene Weine und aufmerksame Bedienung, wird es mein Bestreben sein, die mich beehrenden Gäste in jeder Weise zufrieden zu stellen.
Königswinter am Rhein, den 27. August 1857, vis-à-vis der Eisenbahnstation Mehlem.
F. Groyen Wittwe.
NB. Mehlem, zwischen Godesberg und Rolandseck liegend, ist der Anhaltepunkt, um vis-à-vis nach dem reizend gelegenen Siebengebirge zu kommen. [1362]

Fourniere,

von ungarischem **Nußbaum, Esche, Kirschbaum und Ahorn,** sind ausgestellt und werden Aufträge hierauf entgegen genommen in der
Permanenten Industrie-Ausstellung
[1443] **in Breslau, Schuhbrücke Nr. 35.**

Peru-Guano,

durch Vermittelung der HH. Ant. Gibbs und Sons in London bezogen, empfehlen mithin als **zuverläßig** echt: [1440]
Wendriner u. Friedländer, Karlsstraße 47.

Echten Peru-Guano

offeriren unter Garantie: **Steinbach u. Timme,** Herrenstr. 4. [1799]

Bank für Süddeutschland. — Monatsausweis pro 31. August 1857.

Aktiva.

	Fl.	Kr.	Fl.	Kr.
Nicht eingezahlte 70 % auf 12,073,000 Fl.	8,451,100	....	....	....
Nicht eingezahlte 80 % auf 31,250 Fl.	25,000	....	....	....
			8,476,100	....
Wechsel	....	....	3,613,974	24
Cassa. Baarvorrath in Silber	1,856,206	36	....	....
Vorräthige Banknoten	64,310	—	....	....
			1,920,516	36
Belehnungen und Effekten	....	....	1,793,894	14
Immobilien, Banknoten-Anfertigung und Diverse	....	....	166,163	48
			15,970,649	2

Passiva.

	Fl.	Kr.	Fl.	Kr.
Aktien-Kapital. Volleingezahlte Aktien	240,500	—	....	....
Aktien mit 30 % Einzahlung	12,073,000	—	....	....
Aktien mit 20 % Einzahlung	31,250	—	....	....
			12,344,750	....
Banknoten in Umlauf	....	....	3,495,000	....
Diverse Kreditoren	....	....	130,899	2
			15,970,649	2

[1434]

Bei uns ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [163]

Tabellen

zur speziellen Frachtberechnung für die königlich Niederschlesisch-Märkische Bahn, nebst Klassifikation der Frachtgüter, incl. Tarif für Wolle.

Anhang: Direkter Verkehr von Hamburg nach Breslau,
" " " Berlin nach Wien,
" " " Breslau, Tarnow und Dębica.
Frachtsätze und Klassifikation der Frachtgüter
für alle Stationen auf der Kaiser Ferdinands-Nordbahn } ab Oderberg.
" " " " " nordöstlichen Staatsbahn, }
" " " " " südöstlichen Staatsbahn. }

Groß Folio. Geheftet Preis 20 Sgr.

Graß, Barth u. C. Verlagsbuchhdlg. (C. Zäschmar.)

Namentlich: Armleuchter. Tafel- u. Spielleuchter. Schiebelampen. Wachsstockbüchsen. Caffeebretter. Theekessel. Theekannen. Sahnenkannen. Zuckerdosen. Berzelius-Lampen und Kessel. Brod- u. Kuchenkörbe. Platmenagen. Tischglocken. Serviettbänder.

Die

Nickel- und Neusilber-Fabrik

von

H. A. Jürst & Comp. in Berlin

empfiehlt ihr Lager

in Breslau, am Ring Nr. 45,

welches in allen Neusilber- und galvanisch versilberten Fabrikaten vollständig assortirt ist, und Bestellungen auf jeden in dieses Fach einschlagenden Artikel prompt ausführen wird.

Namentlich: Messerbänke. Esslöffel. Theelöffel. Terrinenlöffel. Punschlöffel. Flaschenteller. Gläserteller. Weinkühler. Weinkorke. Zahnstochergestelle. Aschbecher. Cigarrenständer. Taschenfeuerzeuge. Näh-Etuis.

[1795]

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 5 am Wäldchen belegenen, auf 18,125 Thlr. 7 Sgr. 9 Pf. geschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf

den 10. Dez. 1857, Vorm. 11 Uhr,

im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden. Der Geheime Regierungsrath Gossow oder dessen Erben und Rechts-Nachfolger werden zum Termine hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 18. Mai 1857. [552]

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 35 belegenen, auf 14,063 Thlr. 25 Sgr. 10 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

den 8. Januar 1858 Vorm. 10 Uhr

im ersten Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei uns zu melden.

Breslau, den 16. Juni 1857. [657]

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Der Konkurs über den Nachlaß des Handlungs-Reisenden Cornelius Warkentin ist beendet. [843]

Breslau, den 31. August 1857.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Durch rechtskräftiges Erkenntniß des königl. Kreis-Gerichts zu Kreuzburg vom 2. April d. J. ist der schlesische Pfandbrief Wilmsdorf (Willmannsdorf) B. B. Nr. 43 à 100 Thlr. für amortisirt erklärt worden, und es wird daher auf diesen Pfandbrief, sollte er zum Vorschein kommen, keinerlei Zahlung geleistet werden.

Der durch unsere Bekanntmachung vom 4ten Februar d. J. aufgerufene schlesische Pfandbrief Schedlau O. S. Nr. 120 à 70 Thlr., und die Zins-Coupons Nr. 122,074 werden für wieder frei kursirend erklärt.

Breslau, am 2. September 1857. [845]

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Es wird beabsichtiget, einen großen Theil der zum Rittergute Slupna gehörigen Grundstücke, in einzelnen größeren und kleineren Parzellen bestehend, und die auf denselben befindlichen Wohn-, Wirthschafts- und sonstigen Gebäulichkeiten, worunter eine große Ladebühne und ein altes Zinkhüttengebäude befindlich, aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten, und steht zur Entgegennahme der desfallsigen Gebote in der Dominial-Kanzlei zu Slupna, ohnweit des Bahnhofes zu Myslowitz, auf

den 22. und 23. September d. J. von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr

Termin an, zu welchem Kauf- und Pachtliebhaber hierdurch eingeladen werden.

Die sämmtlichen Parzellen liegen in der Nähe der oberschlesischen Eisenbahn und mehreren bedeutenden Kohlengruben und eignen sich zu Bauplätzen und Anlagen von gewerblichen Etablissements ganz vorzüglich.

Die näheren Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch vorher hierselbst während der Amtsstunden eingesehen werden. [1414]

Schwientochlowitz, den 30. August 1857.

Die Güter-Administration.

Ein sachkundiger Tuchappreteur, welcher 9 Jahre in Sachsen und in der Rheingegend den größten Etablissements vorgestanden; und sowohl leichte wie schwere Waaren geliefert hat, sucht, da ihm die besten Zeugnisse seiner Brauchbarkeit zur Seite stehen, eine anderweitige Stellung. Reflektanten belieben ihre Adresse sub A. O. an die Expedition dieser Zeitung zur Beförderung fr. zu senden. [1750]

Bretter-Verkauf.

Gute trockene kieferne Bretter, verschiedener Dimensionen, werden billigst verkauft:
Albrechtsstraße Nr. 39. [1809]

Bekanntmachung.

Der Bau eines massiven Leichenwagenschuppens der Kirche zu St. Bernhardin, soll an den Mindestfordernden verdungen werden.

Zur Entgegennahme der Gebote haben wir einen Termin auf Dinstag

den 8. Sept. d. J. Nachm. 5 Uhr

im Bureau IV. des Rathhauses anberaumt, zu welchem Bietungslustige eingeladen werden.

Zeichnung, Anschlag und Bedingungen liegen im Botenzimmer des Rathhauses zur Einsicht aus. [844]

Breslau, den 3. September 1857.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bitte.

[842] Die Zahl der an äußeren Schäden leidenden Kranken in unserem Krankenhospital zu Allerheiligen, hat sich in der jüngsten Zeit so bedeutend vermehrt, daß für die Verwaltung desselben wegen Beschaffung der zu Charpie und Verbänden geeigneten Leinwand große Verlegenheit entstanden ist. Wir richten daher an unsere Mitbürger und insbesondere an die mildthätigen Frauen, eben so wie an auswärtige Menschenfreunde die erneuerte vertrauensvolle Bitte:

das Krankenhospital durch Zusendung alter Leinwand und Charpie recht bald unterstützen zu wollen.

Auch die kleinsten Gaben dieser Art sind willkommen, und werden zu jeder Zeit von der Inspektion des Hospitals dankbar angenommen.

Breslau, den 1. September 1857.

Die Hospital-Direktion.

Auktions-Anzeige.

Am 14. und 15. September d. J. sollen in der königl. Straf-Anstalt zu Brieg in den Stunden von 9 bis 11 Uhr Vormittags und 3 bis 6 Uhr Nachmittags in der untenstehend angegebenen Reihenfolge folgende Gegenstände versteigert werden.

1) Mehrere Theile eines großen Dampf-Koch-Apparats, bestehend aus gußeisernen Kesseln, Platten, Röhren etc.
2) Eine Quantität leinener und anderer Lumpen.
3) Eine Menge von den Gefangenen mit in die Anstalt gebrachter Kleidungsstücke etc.

Brieg, den 1. September 1857.

Der Direktor der königl. Straf-Anstalt.

[841] **v. Rönsch.**

Auktion. Montag den 7. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen in Nr. 17 Mäntlergasse die im Plautzeschen Leih-Institute verfallenen Pfänder versteigert werden. [1437]

Fuhrmann.

Ein mit guten Zeugnissen versehener, sowohl moralisch als auch persönlich gut gebildeter junger Mann (Spezerist) wünscht vom 1. Okt. d. J. engagirt zu werden, gleichviel welcher Branche. Reflektanten werden ersucht, ihre Adressen franco unter H. D. in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen. [1803]

Ein gebildetes junges Mädchen, das französisch spricht, und kleineren Kindern Unterricht ertheilen kann, zugleich aber alle Branchen der Landwirthschaft erlernt hat, sucht eine seinen Kenntnissen angemessene Stellung.

Darauf Reflektirende werden gebeten, ihre Anfragen Breslau Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 9 im dritten Stock zu adressiren. [1808]

Eine geprüfte **Erzieherin,** der französischen Sprache mächtig, sucht unter bescheidenen Ansprüchen in einer Familie, in der nur zwei Kinder zu unterrichten, ein Engagement. Gef. Adressen bittet man unter der Chiffre H. G. in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Eine Kaufmanns-Wittwe ist gesonnen, ein Mädchen von 8—15 Jahren, aus guter Familie, von auswärts, welches hier die Schule besuchen soll, in Pension zu nehmen. Anmeldungen werden unter E. S. poste restante Breslau franco erbeten. [1790]

Eine **Wirthschafterin,** die mit der Küche Bescheid weiß, wird zur selbstständigen Führung des Haushalts eines einzelnen Herrn nach außerhalb unter guten Bedingungen gesucht. Meldungen von 7—9 Uhr Morgens, Ohlauer-Straße Nr. 8, Hotel garni Zimmer Nr. 2.

Horn und Hornabfälle in festen Stücken und schafwollene Hadern kauft fortwährend die chemische Fabrik in Dehnitz bei Wurzen von C. G. Gaudig in Leipzig. Offertenbriefe werden franko erbeten.

Ein Oekonom,

28 Jahr alt, unverheirathet, militärfrei, diente ausschließlich zweier Lehrjahre 1 Jahr als Wirthschaftsschreiber, und darauf als Amtmann 8 Jahre einer Herrschaft. Wegen Gutsverkauf ist derselbe am 1. Juli d. J. brodtlos geworden, und ist erbötig, jegliche Stellung bei den Oekonomien oder einem andern Fache anzunehmen. Ueber seine Thätigkeit, Ausdauer, Treue, Nüchternheit und moralische Führung stehen ihm die glänzendsten Zeugnisse zu Gebote, so wie sich derselbe auf besondere Empfehlungen hochgestellter Persönlichkeiten berufen kann. Wünschenswerth bleibt ihm recht baldiger Antritt, jedoch ist er kautionsunfähig. Während seiner 8jährigen Verwaltung zweier Güter von 1500 Morgen Areal leitete er die Drainage selbstständig, und ist mit Korrespondenz, Buchführung und Rechnungslegung vertraut. Derselbe spricht deutsch und etwas polnisch und wäre ihm Stellung ob im In- oder Auslande gleich erwünscht.

Dessen Schwester, eine gebildete, biedere Person, mit allen weiblicheu Arbeiten, als Sticken, Feinnähen, Schneidern, vertraut, bei Küche und Viehwirthschaft aufgewachsen, ist ebenfalls bereit, bei bescheidenen Ansprüchen Dienste zu leisten und besitzt auch diese über ihre Brauchbarkeit und Moralität die besten Zeugnisse. Wenngleich ein gemeinschaftliches Unterkommen beiderseits sehr erwünscht wäre, würden entgegengesetzten Falls beide Theile Stellung für sich annehmen, und werden geehrte Offerten unter näherer Angabe der betreffenden pekuniären und sonstigen Verhältnisse portofrei sub A. A. X. poste restante Domslau (Kreis Breslau) recht bald erbeten. [1430]

Post-Dampfschifffahrt

[42] zwischen

Bremen und Newyork.

Die Abfahrt von **Bremen** nach **New-York** der prachtvollen, schnellfahrenden amerikanischen Postdampfschiffe der **Vanderbilt-Linie North Star** und **Ariel** findet wie folgt statt:

North Star 3. Oktbr., 28. Nov.
Ariel . . . . 5. Sept., 31. Okt., 26. Dez.

Passage-Preise, inkl. Kost:
Erste Kajüte 125 Thlr. Gold,
Zweite Kajüte 75 Thlr. Gold.

à Person. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte, unter 1 Jahr frei.

Anmeldungen von Passagieren und Gütern nehmen entgegen:

Finke & Co., Korrespondenten,
Ed. Ichon, Schiffsmakler,
in Bremen, sowie
Julius Sachs in Breslau,
Karlsstraße Nr. 27.

Verpachtung.

Das massive Wohnhaus mit 4 gut eingerichteten Zimmern und Beigelaß, so wie das dabei befindliche Gesindehaus nebst Garten, Aeckern und Wiesen, circa 28 Morgen bei dem Freigut Brodowze, Trebnitzer Kreises, ¼ Meile von Festenberg entfernt, soll auf 6 Jahre, von Michaelis d. J. anfangend, verpachtet werden. Der Termin hierzu ist auf den 12. September d. J. Vorm. 10 Uhr in Brodowze festgesetzt.

Pachtbewerber haben eine Kaution von 100 Thlr. im Termine zu deponiren, können Lokalität und Bedingungen auch vorzeitig einsehen, und wollen sich dafür bei dem Wirthschafts-Inspektor **Buchwald** in Großgraben bei Festenberg melden. [1364]

Ein tüchtiger Commis,

welcher das Destillations-Geschäft erlernt hat, wird bald oder zum 1. Oktober zu engagiren gesucht. — Persönliche Anmeldungen oder selbst geschriebene Offerten werden bei den Herren **J. H. Steinitz & Comp.** in Breslau entgegengenommen.

Mädchen, im Beinkleideranfertigen gut geübt, finden Beschäftigung Ohlauerstraße Nr. 20.

[1810] **Bautz.**

Ein **Destillateur** findet zum 1. Oktbr. d. J. oder auch früher dauerndes Unterkommen bei **J. Sittner** in Hultschin. [1442]

Eine Wirthschafterin

jüdischen Glaubens wird von einer Familie nach einer Provinzialstadt gesucht. Persönliche Meldungen: Kupferschmiedestraße Nr. 7, zweite Etage. [1793]

Von neuer Sendung

reinster krystallheller Gebirgs-Himbeersaft in Flaschen

à 1 Thlr., 25 Sgr., 17½ Sgr., 12½ Sgr., 10 Sgr., 5 Sgr.,

Neue holl. Fett-Heringe,
1/16 Tonne 1½ Thlr., 1 Stück 1 Sgr., 12 St. 10 Sg.,

neue schott. Voll-Heringe,
1/16 Tonne 1⅙ Thlr., 1 Stück 9 Pf., 12 St. 8 Sgr.,

echten Grünb. Weinessig,
das pr. Quart 4 Sgr. zum Einlegen der Früchte,

frische Gebirgsbutter,
in kleinen Gebinden das Pfd. 7½ Sgr., ausgewogen 8 Sgr.,

Schweizer Käse, à Pfd. 8 Sgr.,
echt holländ. Käse, à Pfd. 7 Sgr.,
Limb. Sahn-Käse, à Pfd. 5 Sgr.,
Brabant. Sardellen, à Pfd. 6 Sgr.,

empfiehlt in bester Waare zur geneigten Abnahme

Herrmann Rettig,

[1789] Klosterstraße Nr. 11.

Ein **Gut,** 800 Morgen, größtentheils Weizenboden und gute Wiesen enthaltend, Baustand neu, ist des eingetretenen Todesfalles wegen für den billigen Preis von 35,000 Thlr., mit 8 bis 10,000 Thlr. Anzahlung, zu verkaufen.

[1792] **D. M. Peiser,** Nikolaistraße 7.

Frische **Raps-** und **Leinkuchen,** auch fein gemahlene **Rapskuchen** zur **Düngung,** offerirt billigst:

Franck u. Berliner's Fabrik,
Salzgasse Nr. 2. [1378]

Güter-Ankauf.

Die Vermittlung des Verkaufs von Rittergütern jeder Größe wird übernommen und zur Anfertigung der Uebersicht ein Schema eingesandt von der [1376]

Güter-Agentur

Preußische Straße Nr. 615 in Groß-Glogau,

Frische Rapskuchen,

in bester Qualität und schöner Form sind in großen und kleinen Partien vorräthig bei

[1620] **H. Bruck,**
Ring Nr. 34.

Ein Rittergut [1805]

in Niederschlesien von 1000 Morg. Areal (Kornboden), mit schönem Wald und festem Hypothekenstand, ist für 35,000 Thlr. zu verkaufen. **S. Singer,** Junkernstr. 2.

Haus-Verkauf.

Ein hierselbst in der Schweidnitzer Vorstadt belegenes herrschaftliches Haus mit Garten, ist sofort mit 5—6000 Thlr. Einzahlung zu verkaufen. Näheres Neue-Gasse Nr. 18, beim Kaufmann **Hiller.** [1807]

Avis
für die Herren Hausbesitzer.

Ein solider zahlungsfähiger Herr wünscht hierorts ein Haus, am liebsten v. d. Schweidnitzer-Thore anzukaufen, und könnte jede Anzahlung nach Belieben leisten.

Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,**
Schmiedebrücke 50. [1433]

13 bis 1400 Morgen Raps- und Weizenboden sind zu verpachten. Das Nähere ist Schuhbrücke Nr. 55 von 9 bis 11 Uhr zu erfahren bei

[1811] **W. Schliewa.**

Ein großes Haus

in Breslau, in der Nähe des Ringes, ist zu verkaufen. Näheres Kupferschmiedestraße Nr. 45, bei **G. Bergmann.** [1804]

Eine Doppelflinte,

noch neu, mit echten starken Damastläufen, silberner Garnitur, elegant gravirt (im Werthe von 35 Thlr.) ist billig zu verkaufen und Näheres zu erfragen bei Hrn. **Jul. Köhler,** Ursulinerstraße Nr. 5/6. [1441]

Zimmerfrottirung,

mahagonibraun, nußbraun, ockergelb.

Die immer ausgedehntere Verwendung derselben liefert den vollständigsten Beweis, daß unter allen Fußboden-Anstrichen die Zimmerfrottirung **einzig und allein** allen Anforderungen der **Eleganz, Dauerhaftigkeit** und **Billigkeit** entspricht. Das Pfund, auf circa 300 Q.-Fuß ausreichend, kostet nur 15 Sgr. Emballage und Gebrauchsanweisung werden nicht berechnet, Gelder und Briefe aber franco erbeten. **C. F. Capaun-Karlowa,**

[1436] Klosterstraße 60.

Englische Zündhütchen

sind zu haben bei [1738]

Adolph Laugner, vormals **Crona.**

Das Dominium Nassadel, Kreis Namslau, hat noch eine Partie amerikanischen Stauden-Roggen, den preuß. Scheffel mit 16 Sgr. über die höchste breslauer Markt-Notiz, wie solche am Tage der Lieferung steht, sowie circa 180 Scheffel Hirse 1857er Erndte abzulassen. [1389]

Das Dominium Großgraben bei Festenberg offerirt einen 5jährigen, zur Zucht tauglichen **Bullen,** echt Mürzthaler-Race, zum Preise von 80 Thalern zum Verkauf. [1365]

Zu vermiethen [1788]

ist Matthias-Straße Nr. 13 die zweite Etage, bestehend in 4 Staben, Kabinet, Kochstube nebst Zubehör, zu Weihnachten erforderlichen Falles auch im Laufe des Oktobers zu beziehen.

Vermiethung. [1813]

In der Palmstraße im Baumeister **Schultz**schen Hause ist wegen einer eingetretenen Veränderung noch eine Wohnung von 6 Zimmern u. s. w. für 240 Thlr. zu vermiethen.

Ein Gewölbe, welches sich zu einem Comptoir, so wie zu einem Waarenlager eignet, ist sofort zu vermiethen. Das Nähere alter Fischmarkt Nr. 1, im Gewölbe. [1812]

Zeiskes Hôtel garni,

alte Taschenstraße Nr. 21,

ganz neu komfortable dem jetzigen Zeitgeiste entsprechend eingerichtet, empfiehlt sich der geneigten Beachtung eines geehrten reisenden Publikums. [1698]

33 König's Hôtel garni 33

33 Albrechtsstraße **33,**

33 dicht neben der kgl. Regierung, empfiehlt sich ganz ergebenst. 33

Preise der Cerealien etc. (Amtlich.)

Breslau, am 3. September 1857.

	feine,	mittle.	ord. Waare.	
Weizen, weißer	78— 84	75	65—69	Sgr
dito gelber	73— 78	70	62—66	"
Roggen	48— 50	47	44—46	"
Gerste	47— 48	45	43—44	"
Hafer	31— 32	30	28—29	"
Erbsen	60— 62	57	53—55	"
Raps	106—112	100	—	"
Winterrübsen	102—105	100	—	"
Sommerrübs.	85— 90	80	—	"

Kartoffel-Spiritus 11 Thlr. Gl.

1. u. 2. Septbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"7'"39	27"6'"93	27"6'"85
Luftwärme	+ 13,1	+ 12,1	+ 17,1
Thaupunkt	+ 11,5	+ 10,1	+ 11,0
Dunstsättigung	88pCt.	85pCt.	62pCt.
Wind	SW	SW	NW
Wetter	bed. Regen	wolkig	bewölkt
Wärme der Oder			+ 16,2

Breslauer Börse vom 3. September 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.			Schl. Pfdb. Lt. B.	4	98¾ B.	Ludw.-Bexbach.	4	—
			dito dito	3½	—	Mecklenburger	4	—
Dukaten		94¾ B.	Schl. Rentenbr.	4	93¾ B.	Neisse-Brieger	4	76½ B.
Friedrichsd'or		—	Posener dito	4	91¾ B.	Ndrschl.-Märk.	4	—
Louisd'or		110¼ B.	Schl. Pr.-Obl.	4½	100¼ B.	dito Prior.	4	—
Poln. Bank-Bill.		92½ G.	**Ausländische Fonds.**			dito Ser. IV.	5	—
Oesterr. Bankn.		97¾ B.	Poln. Pfandbr.	4	91¾ B.	Oberschl. Lt. A.	3½	142¼ B.
Preussische Fonds.			dito neue Em.	4	91¾ B.	dito Lt. B.	3½	—
Freiw. St.-Anl.	4½	100 B.	Pln. Schatz-Obl.	4	—	dito Pr.-Obl.	4	87½ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100 B.	dito Anl. 1835			dito dito	3½	75½ B.
dito 1852	4½		à 500 Fl.	4	—	Rheinische	4	—
dito 1854	4½	100 B.	dito à 200 Fl.		—	Kosel-Oderberg.	4	54 G.
dito 1856	4½	100 B.	Kurh. Präm.-Sch.			dito Prior.-Obl.	4	—
Präm.-Anl. 1854	3½	115¾ B.	à 40 Thlr.		—	dito Prior.	4½	71¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	84 B.	Krak.-Ob. Oblig.	4	78¼ B.	Minerva	5	93¼ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—	Oester. Nat.-Anl.	5	81¼ B.	Schles. Bank		83¼ B.
dito dito	4½	—	**Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.**			**Inländische Eisenbahn-Actien**		
Posener Pfandb.	4	98¾ G.	Berlin-Hamburg.	4	—	**und Quittungsbogen.**		
dito dito	3½	86¾ B.	Freiburger	4	118 G.	Freib. III. Em.	4	111⅓ B.
Schles. Pfandbr.			dito Prior.-Obl.	4	87¼ B.	Oberschl. III. Em.	4	130⅓ B.
à 1000 Rthlr.	3½	87¼ B.	Köln-Mindener	3½	—	Rhein-Nahebahn	4	—
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	97¼ B.	Fr.-Wlh.-Nordb.	4	52 B.	Oppeln-Tarnow.	4	79¾ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	96¾ B.	Glogau-Saganer	4	—			

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich in Breslau.